Redaktion
und Administration
Prag I., Letná 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 44 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

Nr. 40

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedénsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

2. Marcheschwan 5684

12. Oktober 1923

Die [illegible]nistische Organisation und [illegible]e jüdischen Schulen.

In ein[illegible]it, wo die Zionistische Organisation sogar [illegible] Palästina darangeht, ihre Verbindung m[illegible] m jüdischen Schulwerk zu lockern, scheint es [illegible]g aussichtsvoll, für eine neue organische [illegible]ndung zwischen der Zionistischen Orga[illegible]n und dem jüdischen Schulwesen in d[illegible] alu t h einzutreten.

Und doch [illegible] das ganze System, nachdem die einzelne[illegible] der jüdischen Renaissancebewegung g[illegible]rtig in der Zionistischen Organisation [illegible]den sind, unbedingt reformbedürftig. Un[illegible]it es das jüdische Schulwesen betrifft, [illegible]e Reform einfach unaufschiebbar.

Der Leser [illegible] heuerlichkeit fol[illegible] nur einmal, die Ungedie Schulen, nic[illegible] Tatsache: Nicht nur organisationen, die nationalen Jugendauch die Turnv[illegible] die Presse, sondern ebensowenig wie (Makkabi) unterstehen (Nationalräte, Vo[illegible]er der innern Politik Vertreter der nat[illegible] ebensowenig wie die in den Kultusgem[illegible] Renaissancebewegung die Propagatoren und ebensowenig wie Keren-Hajessod der [illegible]-Kajemeth und des Worin besteht denn [illegible]hen Organisation!? [illegible]schen Organisation, [illegible]igkeit der Zionistibiete der nationale[illegible] die erwähnten Gegegenüber nur Nebe[illegible]ncebewegung ihr bänden überläßt, wel[illegible], die man Ver-Forum verantwortli[illegible] einem nationalen jener zentralen Kraft were[illegible] getragen sind, die allei[illegible] Sicherheit verleihen [illegible]

[illegible] die Frage [illegible] paganda denkb[illegible] erwähnten Geb[illegible] on und des bes[illegible] schen Erziehung [illegible] ngung ist.

Dadurch, daß die realen Gebiete der zionistischen Arbeit nicht zu jenem Arbeitsgebiet gehören, für das die Organe der Zionistischen Organisation verantwortlich sind, verfällt der Apparat der Zionistischen Organisation wie ein jeder, der seine Arbeit ernst nimmt und doch keine reale Basis hat, dem Bürokratismus, und die realen Arbeitsgebiete der nationalen Renaissancebewegung müssen, da ihre Kräfte gesondert nicht ausreichen können, gefährlicher Planlosigkeit, Kleinlichkeit und Eigenbrödelei anheimfallen.

Wenn man einwenden wollte, daß durch eine Unterstellung der erwähnten Spezialverbände unter die zionistischen Behörden der heute vielfach mitwirkenden nichtzionistischen Kräfte abgestoßen werden könnten, so werden sich wohl selbst die ängstlichsten Gemüter beruhigen, wenn die zionistischen Behörden etwa ihre Befehlsgewalt — denn dann müssen und werden sie eine solche haben — nicht gegenüber den betreffenden Verbänden selbst, sondern gegenüber einer Zusammenfassung der zionistischen Gruppen in den Verbänden ausüben werden. Es würden also die zionistischen Gruppen innerhalb der einzelnen Schulvereine der Exekutive des zionistischen Zentralkomitees unterstehen, die dann auch für das Ergebnis ihres Anteiles an der Schulvereinsarbeit verantwortlich wäre. Wenn diese Vorsichtsmaßregel nicht überhaupt überflüssig ist, da eine planmäßige Führung der Regenerationsarbeit durch die zionistischen Behörden die Nichtzionisten zu Zionisten machen würde — ja nur so kann man neue Zionisten schaffen — statt sie aus der nationalen Arbeit herauszuführen, wie jene Ängstlichen es wahr haben wollen.

Bei der Tarbuthkonferenz, die während der Tagung des 13. Zionistenkongresses in Karlsbad stattgefunden hat, hörte man aus den Reden der führenden Persönlichkeiten, insbesondere Slatopolskis, ganz deutlich heraus, daß die neue Weltorganisation für Kulturarbeit nur deshalb geschaffen werden soll, weil die Zionistische Organisation sich in erschreckendem Ausmaße aufs Parlamentspielen und Aktenerledigen zurückgezogen hat, statt der belebende und leitende Faktor im realen jüdischen Leben zu sein.

In dieser Situation ist die Bildung der Welttarbuth unausweichlich und unaufschiebbar. Die Zionistische Organisation aber wird ihrer zukünftigen Entwicklung dann den besten Dienst erweisen, wenn sie dem bevorstehenden Zusammenschluß aller lokalen Kulturarbeit nicht teilnahmslos gegenüberstehen, sondern ihn im Gegenteil tatkräftig zu fördern und vielleicht auch zu lenken imstande sein wird. Das gilt nicht in letzter Linie von der Zionistischen Organisation in der Tschechoslowakei, wo seit dem Brünner Kulturtag im Mai ein Zusammenschluß aller lokalen Kulturarbeit zu einer Reichsorganisation vorbereitet wird, dem hoffentlich bald ein Anschluß der Welttarbuth auf dem Fuße folgen wird. Übrigens sind seitens des Vereines „Jüdische Schule für Mähren", der bei dieser Aktion die Initiative ergriffen hat, in Karlsbad nicht nur mit dem Zentralbüro der Welttarbuth, sondern auch mit dem Präsidenten des zionistischen Zentralkomitees der Tschechoslowakischen Republik und anderen führenden tschechoslowakischen Zionisten recht verheißende Vorbesprechungen gepflogen worden.

Nur auf diese Weise können sämtliche aktuelle Fragen des jüdischen jugendlichen Lebens, darunter auch die der gegenwärtigen Formen des Fußballsportes innerhalb der jüdischen Jugend, die in der „Selbstwehr" bereits so hohe Wellen geschlagen hat, einer fruchtbaren Lösung zugeführt werden. Nur aus der Vereinigung des Regenerationsgedankens mit dem Alltagsleben (Schule, Presse, Turnen, Sport, Tagespolitik usw.) kann wirklich Fruchtbares hervorgehen.

Auch aus der Wahrung demokratischer Formen nicht, wie die Fraktion der zionistischen Demokratie meint, zionistische Demokratie ist nur möglich, wenn sie dem jüdischen Leben dient, dessen eklatantester Ausdruck in der Galuth wohl Kultur, Erziehung, Schule ist. Wird die Fraktion für zionistische Demokratie verstehen, daß man nur auf diesem Wege dem Herzen des Volkes nahe kommen kann, während das Eintreten für demokratische Formen mehr „Volksredner" begeistert, wie ihrer der Kongreß leider manch Prachtexemplar aufgewiesen hat, dann kann sie zu einer wirklichen Volksbewegung und zu einem Verjüngungsbad der Zionistischen Organisation werden.

Dr. Oskar Epstein.

*

Nachschrift der Redaktion. Wir sind mit den Ausführungen unseres geschätzten Mitarbeiters nicht in allen Punkten einverstanden. Aber wir glauben, daß er mit seinem Artikel ein sehr wichtiges Problem unserer Arbeit angeschnitten hat: die Zusammenhanglosigkeit. Es ist richtig, daß sich die zionistische Arbeit in eine ganze Reihe von Teilaktionen gespalten hat. In allen diesen Teilgebieten wird selbständige Arbeit geleistet; das ist eine Tatsache, und eine sehr erfreuliche Tatsache. Da gibt es innere politische Arbeit des jüdischen Nationalrates, jetzt auch des Klubs der jüdischen Gemeindevertreter, da gibt es die Arbeit in den Kultusgemeineden, die Arbeit in anderen jüdischen Organisationen; die jüdische Schule, die Presse, Makkabi, die jüdischen Sportvereine, Blau-weiß, Chaluzorganisation, Studentenvereine, Volksvereine; die Keren-Kajemeth-, die Keren-Hajessod-Organisation. Überall wird Arbeit geleistet, überall sind Zionisten wenn nicht ausschließlich, so jedoch mit starken und aktiven Delegationen vertreten. Es fehlt aber tatsächlich der Zusammenhang all dieser Arbeitsgruppen, der nötig wäre, um durch Einheitlichkeit den Effekt dieser Arbeiten zu erhöhen. Nun glauben wir eben nicht, daß durch Beziehungen, welche in Dr. Epsteins Artikel die Ausdrücke: „unterstehen" und „Befehlsgewalt" andeuten, diese Planmäßigkeit richtig geschaffen werden kann, wir möchten überhaupt die Möglichkeiten einer „Leitung" nicht überschätzen, wie dies bei uns gewöhnlich in der Kritik üblich ist; wir möchten sie aber auch nicht unterschätzen und glauben, daß sie die Möglichkeit hat, die Möglichkeit des Zusammenhangs dieser einzelnen Gruppen zu [illegible] freilich ist dies nicht nur Sa[illegible] dern, da diese Din[illegible] In Prag hat sich gerade jetzt die [illegible]nissengruppen [illegible] Vereinheitlichung Notwendigkeit einer solchen [illegible] geltend gemacht und wird wohl [illegible] einem guten Resultat führen. Es ist [illegible] allgemeine Regelung, wie [illegible] zionistische [illegible]

Pogromartige Ausschreitungen in Beuthen, Ob. Schlesien.

Spezialbericht der „Selbstwehr".

Seit etwa einem Jahre versucht die deutschvölkische Bewegung in Oberschlesien Fuß zu fassen. Knüppel-Kunze gelang es, bei den Reichstagswahlen im November 1922 24.000 Stimmen innerhalb von sechs Wochen auf seiner Liste zu vereinigen, ein Vorgang, der in dem katholischen Oberschlesien, wo antisemitische Propaganda bisher nicht bekannt war, um so schwerwiegender beurteilt werden muß. Kunzes Erfolg lenkte die Blicke der antisemitischen Kampfverbände auf das nur spärlich beackerte antisemitische Feld in Oberschlesien und der berüchtigte Oberleutnant Roßbach sprach offen aus, daß er aus Oberschlesien ein zweites Bayern machen wolle. Die Hetze zeitigte schon im November des Jahres 1922 kriminelle Früchte. Unter Absingen antisemitischer Hetzlieder durchzog man die Straßen von Beuthen, warf Fensterscheiben ein und mißhandelte wehrlose Juden. In den Maitagen des Jahres 1923 störte man die Ruhe der fürs Vaterland gefallenen Söhne auf dem jüdischen Friedhof in Beuthen O/S., indem man eine Handgranate auf ihr drei Tage vorher enthülltes Ehrendenkmal schleuderte. Die religiöse Entartung wirkte sich aus in der Schändung der Synagoge von Tost, die in einer so ekelhaften Weise erfolgte, daß die Einzelheiten [illegible] holen sich die Feder sträubt, un[illegible] Friedhof in Langendorf bei G[illegible] [illegible]an sich zum Objekt brutalste[illegible] Inzwischen war es Herr[illegible] stärkste in der [illegible] wo Juden und Christen bisher das freundschaftlichste Verhältnis verbunden hatte. Nun versuchte man von hier aus die Agitation zu betreiben und die auf Entrechtung der Juden abzielenden Programmpunkte der deutschsozialen Partei zu verwirklichen. Was auf dem legalen Wege nicht erreicht wurde, sollte durch die Gewalt der Faust erzwungen werden, und so erlebten wir es in Beuthen am 22. September d. J., daß man den Ruf der Stadt durch einen Pogrom schändete. Damals wurden von vielen Hunderten von jungen Burschen jüdische Passanten in den Abendstunden verfolgt und auch solche, die man für Juden hielt.

Einem katholischen Kaufmann wurden die Vorderzähne eingeschlagen und Uhr und Brieftasche ihm geraubt und anderen erging es ähnlich. Der erste Erfolg spornte zu neuen Taten an, und so erlebten wir am 5. Oktober d. J. die Wiederholung des gehässigen Treibens. Um 7 Uhr etwa sammelten sich auf den Hauptstraßen der Stadt Beuthen, dem Kaiser-Franz-Josef-Platz und der Bahnhofstraße Hunderte von jungen Burschen, die den antisemitischen Verbänden angehören. Sie führten schwere Eichenstöcke mit sich und ebenso Gummiknüppel. Sobald ein Passant vorüberkam und ihn jemand aus der Menge als Jude zu erkennen glaubte, stürzte man sich mit Johlen und Pfeifen auf ihn und brüllte: „Haut ihn, er ist ein Jude!" Daraufhin überwältigte eine Überzahl die wehrlosen jüdischen Bürger Beuthens, gleichgültig ob sie Kaufleute oder Akademiker, ob sie Handwerker oder Arbeiter waren. Nichts ahnend geriet man in den Haufen von Menschen, der einen umringte, und ohne irgend eine Veranlassung hierzu zu geben, wurde man niedergeschlagen, bis man zu Boden stürzte. Als ein angesehener Akademiker, der schwer verprügelt worden war, in eine Droschke stürzte, um sich den Horden zu entziehen, eilte man der Droschke nach und schlug noch im Fahren nach de[illegible] [illegible]e dieses Herrn. Frauen wurden be[illegible] [illegible]e aus den Fenstern der [illegible]nten auf Personen hin[illegible] wären, und die Brutalität [illegible]nkt, als man um [illegible] gegen [illegible]che junge Männer, [illegible]teten, [illegible] Bundes jüdischer [illegible] Stunde [illegible] Kaiser-Franz-[illegible] Hetze, [illegible] man eine [illegible] einen Bauver[illegible] nennen muß. [illegible] einschlug. [illegible]

Es sei erwähnt, daß die [illegible] Zeitlang von den Banden gesperrt [illegible] abgeriegelt war, so daß jeder Passant scharf visitiert werden konnte auf seine Zugehörigkeit zur jüdischen Bevölkerung.

Die städtischen Behörden haben nach diesen Vorfällen entschiedene Maßnahmen mit Unterstützung der Polizei getroffen, um die Wiederholung derartiger Dinge zu unterbinden. Wenn auch glücklicherweise niemand bei diesen Ausschreitungen zu Tode gekommen ist, was teilweise ein Zufall war, so müssen die wohlverabredeten und organisierten Überfälle doch als das angesehen werden, was man in Rußland früher mit Pogrom bezeichnet hat.

Programm des böhm. Distriktstages.

Jüdisches Rathaus, Prag V., Maiselova 18.

Samstag, 20. Oktober, 8 Uhr abends:
Rechenschaftsbericht.
Debatte.
Neuwahl des D. K.

Sonntag, 21. Oktober, ½10 Uhr vorm.:
„Bericht über den 13. Zionistenkongreß und seine Probleme". Referenten: Norbert Adler, Dr. Emil Margulies.
Debatte.

Sonntag, 21. Oktober, ½3 Uhr nachm.:
„Die zionistische Organisation und die Jugendbewegung in Böhmen." Referent: Paul Schließer.

Sonntag, 21. Oktober, ½9 Uhr abends:
Vortrag Dr. Schmarja Lewin: „Das Judentum als Weltanschauung."
Allgemein zugänglich. Regiebeitrag.

Die Ergebnisse des [illegible]

Von Dr. Hugo Herrmann (Brünn).

(Fortsetzung.)

V. Kulturarbeit.

Einer der wichtigsten Beschlüsse des Kongresses ist derjenige, welcher erklärt, daß die Zionistische Organisation zwar nach wie vor die Verantwortung für die Erhaltung eines nationalen Erziehungswerkes in Palästina trägt, daß sie aber die finanzielle Last allmählich auf die Schulter derjenigen abbürden muß, die an diesem Schulwerk am unmittelbarsten interessiert sind, der Juden Palästinas. Es ist ja bekannt, daß die Zionistische Exekutive in den letzten Jahren einen sehr großen Teil der ihr für Palästina zur Verfügung stehenden Mittel für kulturelle Arbeit verwendet hat und daß von vielen Seiten immer energischer gefordert wurde, einen Abbau dieses Teiles der Ausgaben herbeizuführen. Dieser Weg scheint nun durch den erwähnten Kongreßbeschluß eingeschlagen. Bei der Errichtung der hebräischen Universität in Jerusalem — der Kongreß verlangte, daß mindestens zwei Fakultäten noch im Jahre 1924 eröffnet werden sollen — wird dieser Grundsatz von vornherein zur Anwendung gebracht, indem nämlich ein allgemeiner jüdischer Universitätsverband geschaffen wird, der die Mittel zur Gründung und Erhaltung der Universität unabhängig von der Zionistischen Organisation und ihren Finanzinstitutionen sowie vom Keren-Hajessod aufbringen soll. Ob allerdings der Wunsch des Kongresses bezüglich der Eröffnung der Universität erfüllbar ist, steht noch dahin. Ich glaube nicht, daß eine Tagung, und konzentriere sie auch noch so viel an Autorität und Arbeitsenergie, die Errichtung zweier Hochschulfakultäten binnen so kurzer Zeit dekretieren kann. Gewiß ist die hebräische Universität in Jerusalem ein außerordentlich reizvolles Ziel und eine Aufgabe, die an die Phantasie der Juden der ganzen Welt aufs stärkste appelliert. Bei ruhiger Überlegung aber wird man, so glaube ich, lieber die Eröffnung der Universität noch um einige Jahre verschieben, als sie in einer Form erstehen sehen, die den höchsten Anforderungen der modernen Wissenschaft nur mangelhaft entspricht. Gerade in unserem Staate haben wir gesehen, daß die von oben dekretierte und nicht genügend vorbereitete, das heißt nicht durch die Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit zur Selbstverständlichkeit ge-

wordene Eröffnung von Universitäten nur zur Schaffung von Diplomfabriken, nicht aber von Zentren wahrer hochwertiger wissenschaftlicher Arbeit führt. Das sollten wir in Jerusalem beherzigen.

VI. Immigration.

Auch auf diesem Gebiete ist keine wesentliche Neuerung zu verzeichnen, es wäre denn, daß der Kongreß jene Regelung der Organisation der Palästinaämter, wie sie von der Palästinaämter-Konferenz in Mähr.-Ostrau im Jahre 1920, beschlossen, vom 12. Kongreß im Jahre 1921 aber verworfen wurde, die aber trotzdem von den Palästinaämtern selbst via facti eingeführt wurde und sich bewährt hat, nunmehr legalisierte. Von Interesse sind die Beschlüsse des Kongresses bezüglich der Finanzierung der Emigrationsarbeit. Der Kongreß unterstellte zunächst die gesamte Arbeit der Hachscharah (der Vorbereitung der Auswanderer) dem Weltverbande des Hechaluz, so daß also die zionistische Landesorganisationen in dieser Beziehung nur als Hilfsorgane der Chaluzorganisation in Betracht kommen, die ihrerseits selbst die Arbeit zu leiten hat. Wie die Finanzierung dieser Arbeit erfolgen soll — bisher sorgten die Landesorganisationen dafür, so gut ihre Mittel es erlaubten, doch ist es fraglich, ob sie auch weiterhin die ganze Last einer Arbeit, deren Leitung in anderen Händen ist, werden tragen wollen —, darüber ist nichts Genaues bestimmt worden, abgesehen von einem Beschluß, in dem der Kongreß erklärt, die Hachscharah ihrer Wichtigkeit und Dringlichkeit nach der Alijah (Wanderung) und Awodah (Arbeit im Lande) gleichzustellen, und daher beschließt, sie finanziell zu unterstützen. Dieses Wort läßt natürlich eine sehr verschiedene Interpretation zu und es wird hauptsächlich wohl von der Summe der verfügbaren Mittel abhängen, ob diese Interpretation eine engherzige oder eine liberale sein wird.

Kein Spielraum für Interpretation bleibt in dem Beschluß betreffend die Finanzierung der Palästinaämter selbst. Der Kongreß sagt klipp und klar: „Die von der Zionistischen Exekutive als notwendig anerkannten Palästinaämter werden aus zentralen Mitteln für Rechnung des Alijah-Budgets erhalten." Daraus folgt mit Naturnotwendigkent, daß solche Palästinaämter, die von der Exekutive nicht als notwendig anerkannt werden, überhaupt keine Existenzberechtigung haben. Die Exekutive wird nun zunächst festzustellen und zu erklären haben, welche Palästinaämter notwendig sind und [illegible] nicht; die als notwendig anerkannten [illegible] Landesorgani- in die der Exekutive [illegible] wendig [illegible] erfolgreich arbeitet, wurde [illegible] ausschließlich von der Landesorganisation finanziert und es wird sich nunmehr fragen, ob es von der Exekutive übernommen wird oder etwa „abzubauen" ist.

VII. Budget.

Auch diesmal wieder war, wie früher, der wichtigste Beschluß des Kongresses für die konkrete Arbeit der Beschluß über das Palästinabudget. Wenn wir ihn mit dem des zwölften Kongresses vergleichen, so fällt uns zunächst ein gewaltiger Unterschied ins Auge, das ist der der Schlußsumme. Der 12. Kongreß gedachte für das ihm folgende Wirtschaftsjahr eine Summe von 1,506.000 Pfund Sterling aufzuwenden. Schon die im Jahre 1922 abgehaltene Jahreskonferenz hatte der Tatsache Rechnung getragen, daß die vom 12. Kongreß geforderte Summe auch nicht annähernd aufgebracht worden war (gegenüber dem Voranschlag von 1,506.000 Pfund Sterling war nur rund eine halbe Million flüssig gemacht worden) und hatte nur mehr ein Budget von 758.000 Pfund Sterling bewilligt. Auf diesem Wege der Anpassung des Budgets an die tatsächlich verfügbaren Mittel ist der 13. Kongreß noch einen Schritt weitergegangen und hat das Budget bis auf 531.000 Pfund Sterling herabgesetzt. Innerhalb des gesamten Budgets des 12. Kongresses betrug das reguläre Palästinabudget, das im wesentlichen die Arbeit der Zionistischen Organisation in Palästina trägt, 656.000 Pfund Sterling, innerhalb des Budgets der vorjährigen Jahreskonferenz 340.500 Pfund Sterling ond innerhalb des Budgets des 13. Kongresses 397.000 Pfund Sterling. Das reguläre Bu[illegible] wurde also gegen das Vorjahr er[illegible] absetzung betrifft ausschließli[illegible] lichen Anlagen", die im [illegible] enthalten sind. Da[illegible]

Summe von 400.000 Pfund Sterling hinaus), so kann mit einer gewissen Zuversicht damit gerechnet werden, daß die für das ordentliche Budget diesmal vorgesehene Summe von 397.000 Pfund Sterling aufgebracht werden wird. Damit tritt das Budget aus der Sphäre frommen Wunsches in die eines realen Voranschlages, der die zu erwartenden Einkünfte vorsichtig in Rechnung stellt.

Von ebenso großer Bedeutung ist die Verteilung der verschiedenen Ausgabenposten innerhalb des Budgets, wenn wir sie mit den tatsächlichen Ausgaben der letzten Jahre vergleichen. Sie ist aus folgender Tabelle ersichtlich, zu der zu bemerken ist, daß die Ziffern für die Jahre 1920 bis 1923 die tatsächlichen Ausgaben darstellen, die Ziffern für 1923/1924 aber den vom Kongreß beschlossenen Voranschlag. Ferner ist zu bemerken, daß die Ausgabs-Ziffern für das ganze Jahr 1922/1923 noch nicht veröffentlicht sind, sondern nur die für das erste Halbjahr; dieses Halbjahr war aber durch besonders ungünstige Keren-Hajessod-Eingänge charakterisiert, wodurch alle Ausgaben litten. Das zweite [illegible]ahr brachte eine nenenswerte Steigerung [illegible]änge und dadurch wurde auch die [illegible]ärten, die das erste Halbjahr mit [illegible]tte, ausgeglichen, insbeson[illegible] nicht bezahlt [illegible] die im ersten [illegible]

	Oktober 1920 bis Sept. 21 (1 Jahr)		Oktober 1921 bis Sept. 22 (1 Jahr)		Oktober 1922 bis März 23 (½ Jahr)		Voranschlag Okt. 1923 bis Sept. 1924	
	Pfd. St.	%	Pfd. St.	%	Pfd. St.	%	Pfd. St.	%
Erziehung und Sanitäre Arbeit . .	122.880	38	171.917	39	26.347	17	105.500	27
Einwanderung und Kolonisation . . .	167.994	52	219.709	49	83.491	54	192.000	48
Verwaltung	30.461	9	48.376	11	18.338	12	12.000	3
Verschiedenes . . .	1.281	1	8.693	1	3.460	2	18.500	5
Abzahlung alter Schulden	—	—	—	—	22.278	15	69.000	17
Summe regulären Palästinabudgets .	322.616	100	448.695	100	153.944	100	397.000	100

Ein Blick auf die Tabelle ze[illegible], daß die Ausgabenposten für Einwan[illegible]rung und Kolonisationsarbeit während der ganzen in Betracht gezogenen[illegible]eit ungefähr die Hälfte des regulären Pa[illegible]inabudgets betrugen. Die absolute Ziffer [illegible]egt sich zwischen 168.000 und 220.000 Pfund Sterling und ist im Voranschlag für 5684 [illegible]it sehr viel niedriger eingesetzt als die höchs[illegible] Ausgabenpost, [illegible]ie in den letzten Jahren (alle[illegible]ings unter Eingehung eines großen Defizit) vorkommt.

Die unleugbar vor sich ge[illegible]nde Wandlun[illegible] im System der zionistischen [illegible]lästinaarbeit [illegible]rd aber erst bei den übrigen Ausgabenposte[illegible]ersichtlich. Zunächst sind di[illegible] Ausgaben fü[illegible] die nationalkulturelle Arbeit (Erziehung [illegible]nd Sanitätswesen) von nahezu 40 [illegible] Pzent des Jahres 5682 auf 27 Prozent herabgesetzt. Eine weitere starke Reduzierung erfährt d[illegible] Post für Verwaltung, die von elf Proz[illegible] auf drei Prozent des regulär[illegible] Budgets o[illegible] von 48.000 auf 12.000 Pfun[illegible] Sterling he[illegible]gesetzt ist. Selbst wenn wir an[illegible]ehmen sollten, [illegible]ß ein großer Teil jenes Betrags, der in der [illegible] Verschiedenes erscheint (10.00[illegible] Pfund St[illegible]g für besondere Ausgaben und 500 Pfund [illegible]g für „Unvorhergesehenes") in Ausweise[illegible] tatsächlichen Ausgaben die Post „V[illegible]ltung" belasten wird, so wird diese Post [illegible] noch sehr weit hinter den bisherigen [illegible] bleiben. Eine dritte große Änderung ist di[illegible]nahme einer sehr beträchtlichen Ausgabe[illegible] für die Tilgung alter Schulden [illegible]hon in den Jahren 5681 und 5682 war [illegible]nistische Verwaltung in Palästina von [illegible] ziemlich drückenden Schuld belastet, oh[illegible] es doch möglich gewesen wäre, Abzahlu[illegible]u leisten; im Gegenteil wurden, da d[illegible]eingänge immer unter den bewilligten [illegible] blieben, immer noch neue Defizite gem[illegible]n vergangenen Jahre erst wurde mit [illegible]hlung begonnen und so weist die Auffst[illegible]r das erste Halbjahr 5682 eine Ausgab[illegible]Schulden-tilgung in der Höhe von me[illegible].000 Pfund Sterling oder 15 Prozent d[illegible]lären Palästinabudgets aus. Das ne[illegible]et hält an diesem Kurse fest und [illegible]eträge von 17 Prozent des regulären [illegible], das ist eine Summe von 69.000 Pfun[illegible]ng zur Rückzahlung alter Verpflicht[illegible]us. Wenn so diese drückende Last von [illegible] verschwunden sein wird, aus einer Ze[illegible]an die zu erwartenden Eingänge op[illegible]r beurteilt und Ausgaben gemacht ha[illegible] man nachher kei[illegible] Deckung fand, da[illegible]n die Summen, die heute dieser Auf[illegible]nen, verfügbar we[illegible] und die [illegible]ärken. Denn daß [illegible] Sanitätswesen [illegible]olonisa[illegible]t für Erziehung [illegible] Kongreß dadu[illegible] daß er de[illegible] allmählichen Überg[illegible] [illegible]titutionen in die Verantwortung [illegible] palästinensischen Jischuw geschl[illegible]

Mit dem [illegible]nabudget ist allerdings noch [illegible] Kreis der Ausgaben erschöpft. Es kommen noch die wirtschaftlichen Investitionen in Palästina hinzu. Für diesen Posten lassen sich nicht so wie für das reguläre Palästinabudget die vergleichsweisen Ziffern anführen, weil die Bilanzen des Keren-Hajessod zu anderen Terminen aufgestellt sind als die Ausweise der palästinensischen Exekutive (hoffentlich wird auch hier die Systematisierung unserer Arbeit dazu führen, daß ein der öffentlichen Beurteilung leichter zugängliches Ziffernmaterial zur Verfügung gestellt wird). Immerhin ist aus dem Keren-Hajessod-Bericht an den

Eine aufsehenerregende Kundgebung des Professoren-Kollegiums einer Wiener Hochschule.

Anschlag auf die jüdische Ehre.

Wien. (J. C. B.)

Das Tagesgespräch Wiens bildet jetzt eine Kundgebung des Professoren-Kollegiums der Hochschule für Bodenkultur in Wien, welche auf dem schwarzen Brett der Hochschule angeschlagen worden ist.

In der Kundgebung wird zunächst bedauert, daß „mangels eines Forums zur Feststellung der rassischen Herkunft der Aufnahmebewerber die Einführung des Numerus clausus für Angehörige der jüdischen Rasse derzeit kein durchführbares Mittel zu der nach Auffassung des Professoren-Kollegiums nötigen Bekämpfung der sittlich und wirtschaftlich unverkennbar schädigenden Auswüchse des Judentums auf die kulturellen Entwicklung der Menschheit wäre."

Dann wird in der Kundgebung gesagt, daß das Professoren-Kollegium im Sinne der Beschlüsse des Hochschultages vom 21. Jänner 1923 nach wie vor die Gefahr der Schädigung des deutschen Charakters der Hochschule für Bodenkultur im Auge behalten und auch bei Bestellung von Professoren und Dozenten, wie bei Verleihung akademischer Würden, „auf die moralische Eignung der Anwärter zu geistigen Führern der deutschen Studentenschaft strengstens Bedacht nehmen wird".

Diese Kundgebung, die in der Praxis eine Durchführung des Numerus clausus ankündigt, ist vom Rektor der Hochschule für Bodenkultur, Fischer, gezeichnet.

Die gesamte liberale Presse Wiens greift in der schärfsten Form das Professoren-Kollegium der Hochschule für Bodenkultur an und stellt fest, diese Kundgebung bedeute eine Beschimpfung des Gesamtjudentums durch eine offizielle Körperschaft. Ferner wird dagegen Stellung genommen, daß der gesetzlich nicht zulässige Numerus clausus nunmehr auf Umwegen eingeführt werden soll.

Feuilleton.

Das landwirtschaftliche Institut in Tel Awiw.

(Von unserem palästinensischen Korrespondent.)

Ein neues, einstöckiges Gebäude in der nächsten Nähe des Gymnasiums, fast in seinem Garten, wird in Tel Awiw allgemein Tachanath-Hanißjonoth (Versuchsstation) genannt. Es sollte aber richtig „Landwirtschaftliches Institut der Zionistischen Organisation" heißen.

Die Versuchsstationen, Versuchsfelder, befinden sich selbstverständlich am Lande. Eine in Judäa (Ben-Schemen); eine in der Jordanebene (Daganja Aleph). Es sollte, den klimatischen Verhältnissen des Landes entsprechend, auch eine Versuchsstation im Emek sein, was auch der Fall war. (Merchawjah). Sie wurde aber aus finanziellen Gründen aufgelöst. Die Pflanzungen der Versuchsfelder werden dann in der Tel Awiwer Zentrale wissenschaftlich untersucht. Der ganze Betrieb wird aus dem landwirtschaftlichen Budget der Zionistischen Organisation erhalten.

Durch den Gang, in dem eben angelangte, duftende Getreidearten geordnet sind, kommt man zu allen den reinen, lichten Laboratorien und Räumlichkeiten, in denen ernst gearbeitet wird. Jede Abteilung hat ihren Leiter und ein bis zwei Hilfskräfte. J. Wilkanski, welcher um das Institut besonders große Verdienste hat, ist derzeit mit dessen Verwaltung betraut und leitet zugleich die Abteilung für Agrarpolitik. Es sind ferner Leiter der Abteilungen: Selektion — Dr. Pinner; Enthomologie — Dr. Bodenheimer; Pathologie — Dr. Reichert; Ackerbau — M. Wilkanski; Chemisches Laboratorium — Dr. Menschkovski; Aklimatisation — Professor Warburg*), welcher der zukünftige Leiter des Institutes ist. Das Institut soll zur landwirtschaftlichen Fakultät der Universität ausgebaut werden. Es taucht schon jetzt die Frage auf, ob es in Jerusalem oder, nach dem Muster mancher Hochschulen auf dem Lande untergebracht wird.

Das Institut besteht erst ¾ Jahre und seine Entwicklung hängt von den Geldmitteln der Organisation ab und wird langsam, aber gut und modern ausgestattet. Schon aus der Aufzählung der einzelnen Abteilungen ist ersichtlich, wie groß das bisher unbearbeitete Betätigungsfeld ist. Außerdem gibt es Kanzleien, die für den Verkehr mit dem landwirtschaftlichen Jischuw bestimmt sind, einen Saal für wissenschaftliche Vorträge, eine neu angelegte Bibliothek und ein Museum, in dem die Resultate der bisherigen Arbeit gesammelt werden.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Arbeit des Institutes nicht auf das Interne, rein Wissenschaftliche beschränkt. Im Gegenteil, es ist bisher eigentlich sein alleiniger Zweck, die wissenschaftlichen Resultate für das praktische Leben zu verwerten. Alle Möglichkeiten auszunützen ist das Hauptbestreben des Institutes und es ist unmöglich, in einigen Zeilen das bisher Geleistete zu schildern. Dies zu tun versucht ein Jahresbericht, dne da s Institut herausgeben will.

Die Leiter der Abteilungen stehen in nahem Kontakte mit der jüdischen Landwirtschaft in Palästina. Die in Tel Awiw erscheinende Zeitschrift Hassadeh (Das Feld) ist sozusagen das Organ des Institutes geworden. In den Artikeln werden die Erfahrungen, Informationen und Ratschläge dem breiten Interessentenkreise mitgeteilt, manches auch in Separationsabdrucken evrbreitet. Viel wird auch im Wege persönlicher Aufklärung, durch Besuche und Vorträge geleistet. So fand zu Schabuoth in Ben-Schemen ein Kurs mit Demonstrationen statt, an dem sich Vertreter der landwirtschaftlichen Kwuzoth Judäas und Samarias beteiligten. In Petach-Tikwah wird seit dem Winter ein Zyklus von Vorträgen veranstaltet, usw. Die Mitglieder des Institutes unternehmen auch Reisen, um an Ort und Stelle die Pflanzungen zu untersuchen oder sie für die Arbeit im Institute selbst zu sammeln.

Ein eigenes, erfreuliches Kapitel wäre über die tatsächlichen Erfolge und Vorteile des Institutes zu schreiben. Die heuer durchgeführte Getreidebeize, zum Beispiel, wurde von besten Erfolgen gekrönt und da sie an manchen Plätzen noch nicht vorgenommen wurde, ersah man durch Vergleich ohne jede Theorie ihre große Wichtigkeit im nationalökonomischen Sinne. Das Institut genießt überall große Autorität.

Auch der wissenschaftlichen Öffentlichkeit werden die Resultate der Arbeit mitgeteilt. Abgesehen von den privaten Studien veröffenlichen die Abteilungsleiter Abhandlungen in den „Scripta universitatis et bibliothecae Hierosolymitanorum". Als erste erscheinen die Arbeiten über Oliven, über Schildläuse, über Rostkrankheiten, immer in hebräischer Sprache und einer europäischen Sprache.

Die internationalen Verbindungen sind überaus rege. Das Ministerium of argriculture der Vereinigten Staaten schickt alle seine Bulletins als Tauschexemplare für die zukünftigen Schriften des Instituts, ähnlich die Universitäten in Kalifornien, die landwirtschaftlichen Institute in fast sämtlichen Ländern Amerikas, in Süd-Afrika, Agypten, Australien, u. a. Fachzeitschriften bezieht das Institut aus England, Deutschland, Amerika, Frankreich, Italien. Dort überall ist es mehr oder weniger bekannt.

Das Landwirtschaftliche Institut in Tel-Awiw ist einer der besten Repräsentanten unserer wissenschaftlichen Arbeit in Palästina.

Erwin Arnstein.

*) Botaniker.

Jüdische Kunst.

Arye L. Peysack.

Die Bezalelausstellung in Prag brachte die Kunstwerke weit besser zur Wirkung als das bei der Karlsbader Ausstellung geschehen konnte, die in einen Winkel hinter den Sitzungssaal gedrängt, in den Ereignissen des Kongresses nicht recht zur Geltung kam. Und hierbei soll einer anderen Karlsbader Ausstellung gedacht werden, die sich, ebenfalls nicht genug beachtet und betrachtet, damals neben dem Bezalelraum aufgestellt hatte und leider bisher nicht in Prag wiederholt wurde.

Peysacks Bilder sind symbolisch, sämtliche, die Porträts wie die Landschaften. Aber man kann sich die Symbolik wegdenken; dann bleiben schöne Gemälde. Ohne problematischen Hintergrund waren nur zwei Studienköpfe, schön und ausdrucksvoll, die die Beschauer erfreulich an Gauguin erinnerten. (Aber das nahm der Künstler übel.)

Ursprünglich Porträtist, liebt Peysack jetzt vor allem seine Landschaftsbilder; eine fast fühlbare Hitze kreist in unerhörten Farbenringen über Rachels Grab. Ein Zug Kamele, deren kleine, unauffällige Körperlichkeit vor ihren schwarzen Schatten ganz verschwindet, zieht vorbei. Auf einer Düne legen sich zarte, lange Palmen wohlgefällig vor einem Meerwind ins Schräge, kaum eingewurzelt, als kämen sie eilig vor der Hitze an den Strand gelaufen. Fast alle Bilder könnten „Palästinensisches Klima" heißen. Die Palästinenser, die den Kongreß besuchten, blieben gerne vor dem Bilde stehen, das eine gedeckte Straße Altjerusalems zeigt, Kaufleute im Schatten des Ganges, lichte Hitze an der Peripherie.

Ein Araberkopf, roh und rot, ganz in brutaler Dummheit. Peysack hat ihn am Toten Meer gemalt und wurde zur Beifallsbezeugung von den Gefährten de s Modells auf die

13. Kongreß so viel zu entnehmen, daß in den Jahren 1921 und 1922 für Investitionen m[illegible] als 75.540 Pfund flüssig gemacht wurden (hier[illegible] von 29.255 Pfund Sterling für die Hypotheken[illegible]bank und 12.566 Pfund Sterling für das Ruthenberg-Projekt). Dem gegenüber soll im kommenden Wirtschaftsjahr ein Betrag von 12[illegible].000 Pfund Sterling für Investitionen ver[illegible]wendet werden (hievon 20.000 Pfund Sterling für vorstädtische Heimstättensiedlung, 25.000 Pfund Sterling für die Elektrizitätsgesellschaft, 25.00[illegible] Pfund Sterling für die Hypothekenbank, 25.[illegible]0 Pfund Sterling für die P. L. D. C., 10.[illegible] Pfund Sterling für den Keren-Kajemeth (für[illegible]en 10.000 Pfund Sterling außerdem schon in [illegible] an erster Stelle, noch vor dem regulären Bud[illegible]t, rangierende Post „Tilgung alter Sch[illegible]en" aufgenommen und in der obigen Tab[illegible] ins reguläre Budget einbezogen sind) und [illegible]nere Beträge für sechs weitere Institu[illegible]tione[illegible] Die ganze Konstruktion des Budgets läßt [illegible]offen, daß — bei einigermaßen guten Keren [illegible]jessod-Eingängen — diesmal, entgegen der bi[illegible]rigen notgedrungenen Übung, auch die vorge[illegible]en Investitionen großenteils verwirk[illegible]licht [illegible]n können.

Die [illegible]onistische Organisation muß die schwer[illegible]unst einer Demokratie, die Auf[illegible]stellung [illegible]s Budgets, allmählich lernen. Im Jahre [illegible] brachte die Exekutive ein außer[illegible]ordentli[illegible]timistisches Budget ein, das vor allem a[illegible]ropaganda abgestimmt war und mit Be[illegible]ung angenommen wurde. Im Jahre 19[illegible]lt sich die Exekutive zurück und überließ [illegible]udgetierung der Kommission des Kongresse[illegible]e Kommission kam dann mit einem Vo[illegible] der, wenn mich mein Gedächt[illegible]nis nicht [illegible] nicht wesentlich über eine Million [illegible] Sterling hinausging. Ohne Rücksicht d[illegible]daß der Kommissionsantrag in gemeinsame[illegible]it der Vertreter aller Par[illegible]teien festgel[illegible]r, kam dann im Plenum des Kongresses [illegible]ruppe mit ihren Sonder[illegible]wünschen u[illegible]anträgen und der Kongreß nahm nahez[illegible]ese Zusätze an, wodurch das Budget auf [illegible] eineinhalb Millionen an[illegible]schwoll. Bei [illegible]eskonferenz im Jahre 1922 versuchte ma[illegible]tenmal, dem Budget nicht nur die eigen[illegible]he, sondern auch das Maß der vernünft[illegible] zu erwartenden Geld[illegible]eingänge zugr[illegible]egen. Man reduzierte so das Budget au[illegible]ffte, blieb aber immer noch wesentlich[illegible] Summe der im ver[illegible]gangenen Jah[illegible]rachten Geldeingänge, so daß, als da[illegible]unter 1922—1923 eine Zeit besonders [illegible]überweisungen kam, nicht nur das Br[illegible]halten werden konnte, sondern [illegible] der Palästinaarb[illegible] dem hat [illegible] die effek[illegible] [illegible]enjahres [illegible]ben Geldei[illegible] propagandisti[illegible] hinausgegang[illegible] [illegible]st sein, das schen Standpu[illegible] die Dauer Palästinabudg[illegible] Gebarung wird eine solid[illegible] [illegible]sten wirken. sicher auch prop[illegible]

Nun werden sich sich[illegible] Zionisten finden, die sagen: „All das haben wir längst gewußt und nicht nur gewußt, sondern auch gesagt, aber man hat nicht auf uns gehört. Man hat uns verketzert und bekämpft, hat uns Geschäfts[illegible]zionisten gescholten, und nun geht man eben den früher von uns gezeichneten Weg, dessen frühere Betretung uns vieles hätte ersparen können." Das hat sicher eine gewisse Berechtigung. Es ist aber ebenso sicher, daß sich eine Volksbewegung wie die zionistische, die letzten Endes nicht auf vernünftigen Abstraktionen und auf objektiven Überlegungen beruht, sondern auf einem seelischen Erlebnis, auch in ihren Maßnahmen innerhalb der materiellen Welt nicht schlechthin nach den Lehren richtet, die der praktische Verstand ihr gibt, sondern daß sich jede mit den Wünschen des Herzens im Widerspruch stehende praktische Maßnahme erst im Bewußtsein der Bewegung durchsetzen muß, durchsetzen in einem oft langwierigen und schmerzlichen Kampfe. Und dieses Bewußtsein ist ja nicht das Bewußtsein einiger über den Dingen stehender Führer, sondern es ist das Bewußtsein sozusagen des Volkes, dessen Vollstrecker die Führer bloß sind (und hier spielt das Bewußtsein der nichtzionistischen Juden insbesondere der jüdischen Massen eine ebenso große Rolle wie das der organisierten Zionisten). Und hier ist der Punkt, an dem sich innerhalb der bisher oppositionellen Gruppen der „wirtschaftlichen" Richtung die Scheidung vollzieht. Jener Teil, dem es mehr auf W i r t s c h a f t als auf Z i o n ankommt, verharrt in seiner Abseitsstellung; jener, dem Z i o n trotz allem mehr ist als W i r t s c h a f t, macht Weizmanns Synthese mit und stellt sich ohne Triumphgeschrei über den Sieg seiner Ratschläge in Reih und Glied des arbeitenden Zionismus.

So zeigt uns das vom 13. Kongreß beschlossene Budget in konzentriertester Form die praktische Auswirkung jener Synthese, die der Kongreß vollzogen hat und die ihn zu einem der allerwichtigsten Marksteine auf dem Wege des Zionismus stempelt.

Schultern gehoben. Die armen Araber wußten nicht, daß das Bild dann so hingehängt werden wird: Seht Ihr, so sehen jene aus. So aber wir — und ein feiertägiges Chaluzhaupt hängt gegenüber, hell und geglättet, von ruhiger Schönheit und Energie. Als hätte der Chaluz gewußt, daß er tendenziös in diese rotnäsige Nachbarschaft kommt und sich den Zionisten ideal darzustellen hat. (Aber — vielleicht hat das der Araber auch gespürt und sich deshalb so struppig und gewalttätig vor den jüdischen Maler hingesetzt, so: oderint si metuant!)

Die Klagemauer: aufrecht und trauernd ein wandelnder Jude, im Hintergrund ein ungefährer gelber Schatten, eine Jemenitin, wie ein Schleier gegen den Stein geweht. Das Bild dürfte Resignation heißen. Hoffnungsvoll antwortet geschwind das Gegenüber, ein Gemälde des Neuen Jischuw: auf einem Acker, breitbeinig wie Hodlers Holzknecht steht ein Chaluz und hackt. Das Bild ist schön. Die Tendenz ist in einen Winkel zusammengekrochen, in dem ein Tuch liegt, darauf Imbiß und Waffe.

Unter den vielen schönen Bildern und Zeichnungen nur noch ein letztes: in samtgrüner Nacht tief in der Ferne ein wandelndes Licht, das den entrückten Hintergrund erhellt; und ihm nach bis zu ihm reichend eine dunkle Straße, die im Vordergrund zu einem Menschenzug wird, der, mächtig, violett, homogen, sich dahinbewegt. Die Wanderung eines Volks als einheitliches Wesen, dessen Stirn das Licht ist.

So, farbenprächtig und kunstreich, malt Peysack die Metaphern seines Nationalismus und die Landschaften unserer Heimat. Die schönen Bilder, viel zu wenig gesehen im Erdgeschoß des Kongreßgebäudes, hielten nur eilende Delegierte zu einem Augenblick der Bewunderung an. Hoffentlich gibt uns der junge Maler nochmals Gelegenheit, etwa in unserer Stadt, seine ausdrucksvollen Kunstwerke zu betrachten.

M. S.

Das Palästinamandat auch de jure in Kraft getreten.

Wie aus Genf berichtet wird, hat der Völkerbundsrat auf einer geschlossenen Sitzung, die Samstag, den 29. September, stattfand, zur Kenntnis genommen, daß zwischen der italienischen und französischen Regierung ein Übereinkommen erzielt worden sei über gewisse das französische Mandat für Syrien betreffende Punkte. Als Folge dieses italienisch-französischen Übereinkommens tritt das syrische Mandat wie auch das britische Mandat für Palästina, das bisher nur faktisch, aber noch nicht de jure galt, sofort in volle Kraft.

Bekanntlich war bei der Ratifizierung des britischen Mandats über Palästina durch den Völkerbundsrat im Juli 1922 beschlossen worden, daß dieses Mandat zwar vorläufig von England ausgeübt werden, aber de jure erst dann, zugleich mit dem syrischen Mandat in Kraft treten solle, sobald die Regierungen von Frankreich und Italien betreffs einiger unwesentlicher Punkte bezüglich des Mandates über Syrien zu einem Übereinkommen gelangt sein werden. Die Tatsache, daß das Palästinamandat wohl de facto, aber noch nicht pleno jure in Kraft getreten war, ist von der antizionistischen Agitation weidlich ausgenutzt worden. (Ziko.)

Eine neue Deklaration.

Anfangs Oktober wurde, wie die Presse gemeldet hat, in London die b r i t i s c h e R e i c h s k o n f e r e n z eröffnet. Diese Tagung, an welcher außer den Mitgliedern de[illegible] britischen Ministeriums die Regierun[illegible] [illegible]en Dominien des Britischen R[illegible] von ganz außerordentlic[illegible]en, ist die Richtlinien für die b[illegible] festlegt. Demgemäß sind au[illegible] [illegible]tischen Regierung [illegible]

In der Sitzung der [illegible] Oktober, in welcher der [illegible] den Vorsitz führte, der vorher seine [illegible] die allgemeine Politik abgegeben h[illegible] der Kolonialminister, H e r z o g v o n [illegible]s h i r e, einen Bericht über die Entwicklung in den Kolonien, Protektoraten und Mandatsgebieten. Bei dieser Gelegenheit ging er auch auf die Fragen des Nahen Orients ein und sprach ausführlich über Palästina. Wir geben im folgenden den Wortlaut dieses Teils seiner Rede:

„Der Überblick", erklärte er, „wäre unvollständig ohne besonderen Hinweis auf die Entwicklungen im Mittleren Orient. Die Leitung dieser Gebiete, wozu Irak (Mesopotamien) und Palästina gehören, wurde im Frühjahr 1921 vom Kolonialamt übernommen.

In der im Jahre 1921 von dem damaligen Kolonialminister Mr. Churchill der Reichskonferenz vorgelegten Erklärung wurde eine allgemeine Darstellung der Politik der früheren Regierung im Mittleren Orient gegeben, die darauf hinzielte, sowohl in Irak als auch in Palästina die A u s g a b e n z u v e r r i n g e r n. Diese Politik wurde sowohl von der früheren als auch von der jetzigen Regierung ständig verfolgt und das Ergebnis ist, daß die Gesamtausgaben gegenüber einer Summe von Pfund Sterling 26,695.364 im Jahre 1921/1922 für das laufende Jahr nur mehr zirka Pfund Sterling 8,548.000 betragen.

Mit Bezug auf P a l ä s t i n a hat sich die Lage, seitdem Mr. Churchill im Jahre 1921 sprach, in einer Richtung wesentlich gebessert. Die Militärbesetzung wurde stark verringert und die Kosten dementsprechend herabgesetzt. Im Jahre 1922/1923 kostete Palästina das britische Schatzamt 2,024.000 Pfund Sterling. Der Voranschlag für 1923/1924 beträgt 1,500.000 Pfund Sterling und im Jahre 1924/1925 ist eine weitere Herabsetzung auf eine Million Pfund Sterling vorgesehen. Die Ziffer von eineinhalb Millionen Pfund ist natürlich in dem Betrage enthalten, den ich als Gesamtvoranschlag für Irak und Palästina für dieses Jahr erwähnt habe. Über 1924/1925 hinaus haben wir noch nicht im einzelnen Vorsorge getroffen, wir hoffen aber, daß die fortschreitende Herabsetzung immer weiter gehen kann, bis die Ziffer sich auf einen wirklich ganz geringfügigen Rest reduziert hat.

Aber unser Erfolg in dieser Richtung muß von der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes abhängen, die ihrerseits wieder durch p o l i t i s c h e S t a b i l i t ä t bedingt ist. Ich würde wünschen, Ihnen über eine wesentliche Verbesserung der politischen Lage im Lande während der beiden letzten Jahre berichten zu können. In e i n e m Sinne wäre dies richtig. Seit dem Ausbruch von Jaffa im Frühjahr 1921, den Mr. Churchill in seiner Rede erwähnte, gab es keine ernstliche Störung der öffentlichen Ruhe. Wir haben jetzt eine sehr tüchtige Gendarmerie in Palästina, die allen etwa vorkommenden Ereignissen gewachsen ist. Aber p o l i t i s c h e U n r u h e ist keineswegs etwas, was nur der Vergangenheit angehört. Eine Lösung des jüdisch-arabischen Streites ist noch nicht gefunden.

Vielleicht [illegible] ich ganz kurz die Ereignisse [illegible] Jahre skizzieren. Es ist Ihnen [illegible] unsere Politik in Palästina auf [illegible]r-D e k l a r a t i o n vom No[illegible] gegründet ist, mittels welcher wir [illegible]teten, die Errichtung eines jüdi[illegible] Heimes für die Juden [illegible] Bedingung, daß die bürger[illegible] [illegible] der übrigen Be[illegible] [illegible] wurde [illegible] gleichfalls [illegible] wurde [illegible] unser [illegible] Deklaration [illegible] sioner, S i r H e[illegible] nur administrative Fäh[illegible] sondern auch die streng[illegible] Unpartei[illegible] der Behandlung der widerstreitenden Interessen der Einwohner Palästinas bewiesen. Selbst ein Jude, wurde er doch niemals beschuldigt, die Juden unbillig zu begünstigen, im Gegenteil, sein hoher Gerechtigkeitssinn wird von jeder Seite anerkannt und gerühmt.

Nichtsdestoweniger dauerte die O p p o s i t i o n g e g e n d i e s o g e n a n n t e z i o n i s t i s c h e P o l i t i k an. Sie äußerte sich am schärfsten im Mai 1921, als der Ausbruch von Jaffa stattfand. Im Juni darauf veröffentlichte die frühere Regierung eine Interpretation des Begriffes des nationalen Heimes zu dem Zwecke, die arabischen Empfindlichkeiten zu beruhigen. Die arabischen Wortführer waren aber nicht befriedigt und entschlossen sich, eine Delegation nach London zu senden, um ihre Sache der Regierung vorzutragen. Die Delegation blieb beinahe ein Jahr in London, aber trotz vieler Diskussion war es nicht möglich, sich mit ihnen zu einigen. Was dann geschah, war eine neue Erklärung der Politik, die im Jahre 1921 herauskam*), die den arabischen Auffassungen bedeutungsvolle Zugeständnisse machte. Die Erklärung wurde von den Zionisten offiziell angenommen, nicht aber von der arabischen Delegation, die nach ihrer Veröffentlichung nach Palästina zurückkehrte. Die neue Politik umfaßte die Schaffung eines gesetzgebenden Rates auf teilweise gewählter Basis. Die Wahlen für diesen Rat wurden für den Anfang dieses Jahres festgesetzt. Infolge arabischer Wahlenthaltung wurde eine ungenügende Zahl von Wahlmännern gewählt und der Plan, einen gesetzgebenden Rat einzurichten, wurde suspendiert. Die a r a b i s c h e P o l i t i k hat tatsächlich die Haltung eines s t i l l e n W i d e r s t a n d e s (non-co-operation) gegenüber der Regierung eingenommen. Sie erhielt beträchtliche Aufmunterung von verschiedenen Seiten, sowohl in England als auch außerhalb.

Wir werden natürlich fortfahren, unsere Verpflichtungen zu erfüllen. Über diesen Punkt kann kein wie immer gearteter Zweifel bestehen. Aber die derzeitige Unruhe ist unleugbar schädlich und wir würden uns freuen zu sehen, wenn sie ohne Verzug zu einem Ende gebracht würde. Die Angelegenheit erfährt unsere aktive Aufmerksamkeit.

Was T r a n s j o r d a n i e n anlangt, so findet dort, obgleich es unter unser Palästinamandat fällt, die zionistische Palästinapolitik keine Anwendung. Wir haben dort eine Verwaltung unter einem arabischen Herrscher, dem britische Ratgeber zur Seite stehen. Der Herrscher ist Emir Abdullah, ein Bruder des Königs Feisal von Irak und Sohn des Königs von Hedschas. Im großen ganzen hat dieser Versuch sich bewährt, obgleich die Lage noch nicht ganz frei von Besorgnissen ist."

*) Das sogenannte Weißbuch oder Churchill-Statement.

Sir Alfred Mond in Amerika.

Sir Alfred Mond ist mit der „Berengaria" in Begleitung von Mr. Morris Rothenberg, Chairman des amerikanischen Keren-Hajessod-Direktoriums, in New York eingetroffen. Vor seiner Landung noch erklärte Sir Alfred Mond in einem Interview, daß die Haltung der britischen Regierung in der Frage des jüdischen Nationalheims sich nicht ändern werde. Dann betonte er die Bedeutung der amerikanischen Judenheit infolge ihrer großen Opfer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß hervorragende Vertreter der amerikanischen Judenheit als Mitglieder in die Jewish Agency für Palästina eintreten würden.

Er sprach dann von den Verdiensten Weizmanns für die jüdische Sache und seine Leistungen, für die ihn die Juden nie genug belohnen könnten.

Für die erste Woche von Monds Aufenthalt in den Vereinigten Staaten hat das Keren-Hajessod-Hauptbureau in New York ein gut ausgearbeitetes Programm aufgestellt: Am 23. September hielten die führenden K.-H.-Arbeiter des ganzen Landes und die Mitglieder des nationalen Exekutivkomitees der zionistischen Organisation unter Vorsitz von Louis Lipsky ein Meeting ab, an dem Sir Alfred Mond teilnahm. Am Nachmittag desselben Tages gaben Herr und Frau Samuel Untermyer Sir Alfred Mond in ihrem Heim einen Empfang, an dem prominente Persönlichkeiten des amerikanisch-jüdischen Lebens teilnahmen.

Am 26. September fand in der New Yorker Town Hall eine große zionistische [illegible] Hajessod-Demonstration [illegible] aufgenommen wurde. Auf der Tribüne saß u. a. auch Mr. Oscar S. Strauß, ehemaliger Minister für Handel und Arbeit und früherer [illegible] der Vereinigten Staaten in der [illegible] Staaten kommen [illegible]sprache versprach, dem den Keren-Hajessod weiterzuführen [illegible]möglichе

In seinem Appell, der auf alle jüdischen Kreise tiefen Eindruck machte, gab Mond besonders seinem Interesse Ausdruck für die Bemühungen, die gegenwärtig seitens der amerikanischen Juden gemacht werden, um eine Investment Bank for Palestine zu organisieren; er erklärte, mit Louis Marshall und Col. Herman Lehman, die dieses neue Unternehmen ins Leben rufen, konferieren zu wollen.

Mit Bezug auf die Jewish Agency erklärte Mond, daß er eingewilligt habe, als Vertreter des Economic Board for Palestine Mitglied der Jewish Agency zu werden. Auch die JCA. werde wohl vertreten sein, und er hoffe, daß die amerikanische Judenheit recht stark in dieser Körperschaft vertreten sein werde.

Sir Alfred Mond appellierte zum Schluß an die amerikanischen Juden, noch größere Opfer für den Aufbau Palästinas zu bringen als bisher, damit wenigstens 25.000 Juden jährlich ins Land kommen und einen Platz im Wirtschaftsleben des Landes finden könnten. Aus Äußerungen Sir Herbert Samuels, mit dem er kürzlich Besprechungen gehabt hatte, hätte er entnommen, daß sich die Lage in Palästina beträchtlich gebessert hätte. (Ziko.)

Keren-Hajessod-Arbeit nach dem Kongreß.

Unmittelbar nach dem Kongreß hat das Hauptbüro des K.-H. seine Tätigkeit in London wieder aufgenommen und ist mit allen K.-H.-Komitees in Verbindung getreten, um eine energische Fortführung der durch den Kongreß unterbrochenen Aktionen zu sichern. Leider sind in zahlreichen Ländern Verzögerungen eingetreten und es wird der konzentrierten Anstrengung in den nächsten Monaten bedürfen, um die Arbeit in Palästina nicht schweren Schaden erleiden zu lassen.

In einigen Ländern wurden die von Delegierten des Direktoriums geführten Aktionen auch während der Kongreßzeit weitergeführt, so von Dr. Bension in Mesopotamien und Herrn L. Jaffe in Südamerika (Chile und Brasilien).

In den Vereinigten Staaten ist die neue K.-H.-Aktion in Verbindung mit dem Besuch von Sir Alfred Mond aufgenommen worden.

Nach Altrumänien hat das Direktorium auf Einladung der rumänischen Föderation Herrn Dr. Leon Wilensky entsandt. In Bessarabien führt die Aktion Dr. Joseph Sapir weiter.

Nak Jugoslavien wurde Dr. Adolf Friedmann delegiert, der auf Grund eines Abkommens zwischen Direktorium und holländischem K.-H. für gewisse Aktionen außerhalb Hollands zur Verfügung steht.

Dr. Hans Kohn hat die vor dem Kongreß eingeleitete Kampagne in der Schweiz wieder aufgenommen und wird hierauf im Elsaß weiter arbeiten, wo auch Maitre Corcos aus Paris erwartet wird.

Die Aktionen in der Tschechoslowakei, in Deutschland, Litauen und Österreich werden von den lokalen Komitees und den ständigen Beamten im Lande weitergeführt.

Dr. Victor Jacobson wird im Auftrag des Hauptbüros eine Reise nach dem Balkan und dem Nahen Orient unternehmen.

Delegationen nach Kanada und Südafrika und die Wiederaufnahme der Aktionen in anderen Ländern, einschließlich der Einrichtung von Büros und der Bestellung von dauernden Beamten für dieselben, bilden den Gegenstand von Verhandlungen. (Ziko.)

Bemerkungen.

Schinuj Haschem!

Von Jizchak Dawid Austerlitz Bratislava).

Welcher ist der ekelhafteste Aussatz an unsrem verzwitterten Golusleben? Zweifelsfrei die fremden „Ziernamen“, mit denen sich verschwindsüchtige „Israeliten“ schmücken möchten, um sich der Umwelt, so gut es eben geht, anzuähneln. „Assimilation“ ist lange noch keine „Verschmelzung“! Vom „Untertauchen“ gar nicht zu reden. Im keuchenden Eifer, dem „adeligen“ (arischen!) Nachbar ähnlich zu werden, wird alles mögliche getan. Die „Assimilation“ ist eben nur Simulation. Was ist das für eine Fratze, wenn man dem „jüdischen“ Namen Allzufromm den turanischen Arpad ankuppelt! Die Erbärmlichen! Ihre Urnamen merzen sie aus, die märchenhafte Heldentaten aus der Gruft beschwören, deren erste Träger Wunder wirkten, dem Gang der Geschichte das Gleise für ewige Geschlechter gestalteten, Namen, die morgenländische Mosaik malen. Namen, die gewaltig frisch abbilden, was sich zugetragen, als unsre Scholle faktisch die unsrige war. Namen, die unser bislang gelebtes Leben schildern. Und gegen welche tauschen sie hebräische Namen ein, hebräische Namen hebräischer Hünen? Elendes Luder legen sie anstelle des Kleides. Andor klingt „vornehmer“, denn Abraham, meinen sie. Gibt es einen blöderen Aberglauben?! Nichts kann die Charakterlosigkeit dieser Eingebildeten [illegible] dieses feige Vernis, wenn irgendein ihre adoptierten Namen. schlacht [illegible] „Hermann“, „Walter“, Arpád, Gehza, Soma, Leo — sind längst „jüdische“ Namen geworden. Es haftet an ihnen der heiße Hauch des Hasen, der am liebsten aus seiner Haut fahren möchte, um den Häschern zu entrinnen. Anfangs getrauten sie sich nicht allzu tief in das Geschmeidegelaß nativer nationaler Namen hinein. Aber schließlich blieben selbst die heiliggesprochenen, kirchlichen, urarischen Namen wie „Ischtwaan“, „Stefan“, „Pischta“, ja selbst „Jaanosch“ nahmen sie dem christlichen Papa vorweg. Die heidnischen Namen waren zu allererst verbraucht worden. Schwerer rang man mit sich, ehe man den „jüdischen“ Familiennamen magyarisierte. Die ersten Schrittlein machte man täppisch tastend. Lange hielt die Flüchtlinge der Spuk des Anfangs-buchstaben fest. Wenn schon — dann muß aus einem Kohn ein „Kondor“ werden. Allgemach aber schüttelten Israeliten die Bande der pietätsvollen Erinnerung an familiäre Anfangsbuchstaben ab und taumelten ganz besoffen vor lauter Freiheit im Alphabeth herum, fabrizierten raffiniert wilde Namen — ließen sich ein Gesuch aufsetzen — eine Kronen kostete es bloß! und sie trugen einen köstlichen Namen! Leider war es Trug. Das kleine geadlete y am Ende des Namens war gegen jüdische Raffsucht staatlich geschützt! Und man erkannte sie doch! ... Ich habe, unter anderen, eine Muhme, die sich vom Grauen bis zur Dämmerung unablässig grämt, daß ihr Nestling „Moritz“ geheißen wird. „Er hätte ganz gut „Imre“ genannt werden können! „Wenigstens“ aber „Manó!“ Sie war nicht „zu Hause“, als man den kleinen Kerl „Moritz“ taufte; der Vater, ein poscheter Jüd, ließ sich von anderer Seite beeinflussen und so brach das Unheil herein ... Trächtig schwelgte sie im Vorsatz: er würde einen schneidigen Namen kriegen, der Kleine, wenn er auf die Welt kommt. Und nun! ... Aber die Nachbarn waren noch schlimmer dran. Sie mußten ihrem Arterhalter ganz gemein: „Schmüle!“ zurufen. Einige Balsamtropfen brachte das Kriegsjahr 1917, als der Kaiser und König Karl um einen richtigen, zeitgeistigen Ministerpräsidenten verlegen war. Esterházy wurde gekürt. Ein Ministerpräsident — ein Moritz! Ein gegrafter Zwingherr — „Móric“. Ein Palatinstellvertreter — Moritz! Ein Palatinstellvertreter, der —, schlimmstenfalls — einen magyarischen König mit der hlg. Stephanskrone zu krönen, Gelegenheit haben könnte — — Moritz! Meine Muhme war ohnmächtig vor schwelgerischem Jubel. Zehn Zeitungen kaufte sie auf, nachzupirschen, ob es denn kein schlechter Spaß des Fehlerteufels ist? Ob er, der gräfliche Moritz, denn wirklichwahr kein — Jude ist?!

Das Übel hat ungemein tiefe Wurzel geschlagen. Selbst die observantesten Orthodoxen haben sich darein geschickt, ihren Kindern zweierlei Namen anzuheften. Ja, es kommt ihnen „selbstverständlich“ vor! Orthodoxe Großpapas begnügen sich damit, ihren Enkeln einzuschärfen: Ghurika! wie heißt Du auf Hebräisch?“ ... Das Ansinnen aber, sie mögen doch ihren Nachfahren die Namen der vorzeitlichen Geschlechtgründer beilegen, ausschließlich und allein nur diese, weisen sie verdutzt zurück. Das ist für sie „unbegreiflich“!

Es wird einem nicht wohl, wenn selbst Zionisten mit gezierten Namen herumlaufen. Ein ganz entschiedenes Wort wagt niemand gegen diesen Unfug zu reden. Man ist zu komod. Allein — es muß sein! Es ist unsere Pflicht, dieses Unkraut auszuroden und eine neue Namenänderung vorzunehmen. Zurück zu unseren hebräischen Namen!

Der antisemitische Teufel.

„Auch die Kultur, die alle Welt beleckt, hat auf den Teufel sich erstreckt.“ Und da bei einem großen Teile unserer arischen Umwelt der Antisemitismus Kulturwillen derzeit ersetzen muß, hat der Satan versucht, auch auf diesem Gebiete Schritt zu halten. Er bediente sich hiezu seines jüngsten Sohnes, des der wilden Ehe mit Frau Fama hervorgegangenen Druckfehlerteufels. Nur mit diesem Erfolg der Hakenkreuzpropaganda sind die in der letzten Zeit in einer Zeitung „Alljudes“ vorgekommenen Druckfehler zu erklären, von denen wir hier unseren Lesern die gelungensten in der bescheidenen Hoffnung vorsetzen, uns durch dieses, dem „verbrecherischen Gotte“ gebrachte Opfer von seinem Besuche loszukaufen:

Das Städtchen U—o vereinigt, wahrscheinlich in Erkenntnis der Unfruchtbarkeit des Debattierens, seine Og allwöchentlich zu einem Dös-Kuß-Abend; wenn da nicht auch die P. T. Oginnen teilnehmen, wird wohl mehr gedöst als geküßt werden.

Dieselbe rührige Ortsgruppe veranstaltete kürzlich eine Akademie, von der es im Bericht hieß: „Als die Sängerin Maltschy-Claire elegische Lieder vortrug, wurde sie vom zahlreich erschienenen Publikum lebhaft beklagt. Bleibt noch die Frage offen, ob wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder böswilliger Ruhestörung.

Ja diese Akademien! Trat da kürzlich eine Dame zu wohltätigen Zwecken auf, die schon manche heiße Szene in diversen Lebenskomödien erfolgreich gespielt hatte. (Sie bevorzugt die Ereignisse, die gewöhnlich zwischen dem 3. und 4. Akt liegen.) Der Kritiker versteigt sich, durch ihre Schönheit gebannt, zu dem Satze: „Viel zum Erfolge [illegible] Abends trug der pikante Reiz ihres Vortrags bei.“ Der Se[illegible] aber lüftete den Schleier und korrigierte [illegible] zum Erfolge des Abends trug der pikan[illegible] Vortages bei.

Zu der jetzt viel erört[illegible] an [illegible] einem erotischen General ins Land ge[illegible]gelt hatte (Militär und Teufel halten seit jeher gute Freundschaft). Und der arme Autor las am nächsten Tag: Das ist der Sinn der Freiheit, aus ganzem Herzen Menschen verhauen zu können.

Ich wollte aufhören, als ich die Stimme eines wackern Lesers zu hören glaubte: No ja, — jüdische Wirtschaft!

Da muß ich zur Widerlegung noch eine Anekdote anführen. In einem in jeder Hinsicht vielgekauften Antisemitenblatt wird die Geschichte eines Biedermannes, der durch Schicksalsschläge aller Art um sein ganzes Vermögen und Ansehen gekommen ist, erzählt: Traurig sitzt er zu Hause, da naht sein Freund und bringt ihm Hakenkreuzbroschüren und Zeitungen, die ihm die wahre Ursache seines Unglückes aufzeigen sollen. Der Mann liest — und was geschieht? „Kotzend drückt er ihm die Hand!“ berichtet das Blatt. Jeder, der einmal so ein Blättchen in die Hand bekam, wird das zwar mitfühlend verstehen, immerhin bleibt es eine, auch für einen Germanen etwas derbe Liebkosung.

Literatur.

Neue Bücher.

Bücher, denen man deutlich ansieht, wie sie sich kränken, nicht Hebräisch geschrieben worden zu sein. Aus Verdruß gehen sie zu jenem Deutsch klassischer Zeiten zurück; im Deutsch Nathan des Weisen ist das Drama „Ruth“*) von O. Neumann geschrieben, das in nicht immer einwandfrei gebundener Sprache eben das gleiche Intoleranzproblem seiner Ahnen behandelt, allerdings ganz anders, unversöhnlich und gräßlich. Die drei Religionen treffen hier zusammen, alle in gleicher Weise pogromiert und trotzdem hilflos vor dem zwischen ihnen gähnenden Schlund. Obgleich der Dichter selbst ihnen deutlich rät, sich gegenseitig zu heiraten — der natürlichste Weg! — besteht doch vor dem poetischen Ratschlag die reale Unerbittlichkeit, die es sich im wirklichen Leben auch nicht so leicht macht. Folgerichtig stirbt der Jude, woraus die überlebenden Verständnis gewinnen. Das in zarter, überaus musikalischer Sprache geschriebene Drama wirkt wie eine lyrische Ballade, eindrucksvoll und von melancholischer Lieblichkeit.

„Gilgul“ von Blumenthal, ein mystischer Roman, behandelt in außerordentlich ruhig klarer Sprache die Wiedergeburt der befleckten Seele und ihre Reinigung. Die Seele des Apostaten, wiedergeboren in einem von Segen des Baal Schem hervorgerufenen Körper, entsühnt sich und geht zur Ruhe. Die nachdenkliche, feierliche Novelle ist im Interterrit. Verlag „Renaissance“ erschienen.

*) Verlag Steiner, Bratislava: O. Neumann, „Ruth“, ein Menschheitsspiel.

„Die Jüdin Leonora“ von Herm. Menkes (auch im Renaissance-Verlag) enthält Novellchen, wie sie auf den einleitenden Seiten französischer Erzählungen stehen. Am gefälligsten zeigt sich die Novelle, die dem Buche den Titel gibt und, sentimental historisch, im Schatten von Zweigs „Geschichtenbuch“ erwachsen scheint.

Frau Thal-Birson erzählt flüchtig anspruchslose Alltagsbildchen aus dem Osten: Die wilde Katschke“, Verlag des Büchermann, Dresden. Auch dies kann man in sehr dunklen Stunden lesen, und bringt man es auch da nicht zu Stande, so kann man ja die schönen Holzschnitte ansehen.

M. S.

Dr. Max Wertheimer: „Das Mysterienjudentum und der Heidenapostel Saulus-Paulus“, 1923, Verlag R. Löwit, Wien-Berlin. Trostlos ist die Unkenntnis, die in den also bezeichneten weiteren jüdischen Kreisen über gewisse Gebiete der jüdischen Geschichte, und es sind führwahr nicht die unwichtigsten, herrscht. Wir holen uns unser Wissen meist aus den Arbeiten nichtjüdischer Gelehrten, die ja doch die Seele des jüdischen Volkes niemals zu begreifen imstande sind. Freilich vermögen dies in unserer Zeit auch viele, die sich für jüdische Gelehrte ausgeben, nicht. Besonders ein Kapitel unserer geschichtlichen Entwicklung, das der also genannten urchristlichen Zeit, überließen wir zu erforschen nichtjüdischen Gelehrten, die allerdings, nennen wir nur Namen, wie Baur, Harnack, Schürer, John M. Robertson, Arthur Drews, William Benjamin Smith, auf diesem Felde Großes und Radikales geleistet haben. In ihren kritischen Händen zerfloß die Gestalt des Stifters des Christentums zu einer Mythe. — Der Verfasser der vorliegenden, schmächtigen Broschüre — sie um faßt nur 23 Seiten — beschäftigt sich sehr viel und sehr eingehend mit der Zeit der Entstehung des Christentums und kam zu dem erstaunlichen Resultate, daß es im ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung überhaupt noch kein Christentum gegeben habe, sondern nur ein nationales und griechisches Mysterienjudentum im Anschlusse an den, wahrscheinlich aus Chaldäa eingebürgerten Erlösergott Jehrschua. Was man gewöhnlich mit Petrinismus und Paulinismus bezeichnet, das ist die Ersetzung dieses chaldäischen Erlösergottes durch den dogmatischen, menschlichen Erlösergott, aus dem sagenhaften, d. h. wirklich nicht bestehenden Nazaret, einerseits im nationalen Mysterienjudentum, andererseits im griechischen Mysterienjudentum, zu dem sich zahlreiche Juden in der großen jüdischen Diaspora bekannten. Sehr geistvoll auf die Quellen der Zeit, auf die Offenbarung des Johannes, die paulinischen Briefe, auf Josephus Flavius, Tacitus, Suetonius sich stützend, weist Wertheimer nach, daß es einen Heidenapostel Saulus-Paulus, wie wir ihn aus der Apostelgeschichte kennen, aus schwerwiegenden, religions-geschichtlichen und dogmatischen Gründen im ersten Jahrhunderte unserer Geschichte überhaupt weder gegeben habe, noch habe geben können. Was die naiv-frommen Berichte der Apostelgeschichte über ihn erzählen, hat sich in dem ersten Jahrhunderte [illegible] können. Woher das Schweigen des [illegible] Apostel, der über den gewal-[illegible] [illegible]ahr brachte [illegible]us aus Tarsus so gar nichts [illegible]nge und 140, zur Zeit des großen Auf-[illegible], als Schüler des Gamaliel, auf-[illegible]er, da das jüdische Volk in seinem Kampfe [illegible]ne Freiheit, in den Tagen Hadrians, sich ver-[illegible] Damals mochte es manche Saulus-Paulus [illegible] haben, die, an dem alten Jahwe verzwei-[illegible] sich dem neuen Mysterienkulte vom menschlichen Erlösergotte aus Nazaret anschlossen. Das ist also nicht unter Claudius, sondern erst zur Zeit der Kaiser Hadrianus und Antonius Pius geschehen. — Man sieht, Wertheimer räumt, gleich Drews, mit alten Anschauungen gründlich auf. Auf diesen 23 Seiten wird mit viel Gelehrsamkeit, welche einen dicken Band füllen könnte, ein altes Dogma umgestürzt. Gerne glauben wir es dem ideal veranlagten Gelehrten, daß er sich, gemäß dem Motto seiner Schrift, in den Dienst des Rechtes, der Wahrheit und Menschlichkeit stellte.

Dr. J. Grünfeld.

Nachrichten.

Zionismus.

Lloyd George für Zionismus und gegen Antisemitismus.

New York. (J. C. B.) Gleich nachdem der frühere englische Premier David Lloyd George amerikanischen Boden betreten hat, besuchte ihn ein Vertreter der New Yorker J. C. B.-Redaktion und befragte ihn über seine Stellung zu den Juden. Lloyd George erklärte, die Aussichten der zionistischen Bewegung seien seiner Meinung nach gut. Die Juden werden Palästina aufbauen, wenn dies auch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Den Antisemitismus sieht Lloyd George als eine Bewegung von Narren an. „Rassenhaß“, so schloß er, „hat noch nie einem Lande Nutzen gebracht.“

Neue Richtlinien für die englische Palästina-Politik?

Jerusalem. (J.C.B.) Der Jerusalemer J.C.B.-Vertreter erfährt, daß die Palästina-Regierung in Anbetracht der jetzt in London tagenden britischen Reichskonferenz neue Richtlinien für ihre Politik erwartet.

London. (J.C.B.) „Morning Post“ berichtet: „Es verlautet, daß das englische Kolonial-Ministerium mit in Betracht kommenden Stellen im Heiligen Lande um Zwecke einer neuen Regelung der politischen Lage im Lande Fühlung genommen hat“.

Bevorstehende Veröffentlichung des Gesetzes über die Staatsbürgerschaft in Palästina.

Jerusalem. (J.C.B.) Der Jerusalemer J.C.B.-Vertreter erfährt, daß nach der erreichten Verständigung zwischen Frankreich und Italien bezüglich der italienischen Interessen in Syrien, wodurch das Palästina-Mandat in Kraft getreten ist, nunmehr in zwei Wochen die Veröffentlichung des Gesetzes über die Staatsbürgerschaft in Palästina erfolgen soll. Der Gesetzentwurf ist in London bereits fertiggestellt worden.

Ebenso sollen demnächst die Wahlen in die Gemeindeverwaltungen von Palästina stattfinden.

(Anmerkung der J.C.B.-Redaktion: Die heute in Palästina geltenden Bestimmungen, die das Recht der palästinensischen Staatsbürgerschaft regeln, tragen bekanntlich einen vorläufigen Charakter. Alle diejenigen, die auf Grund dieser Bestimmungen als Bürger von Palästina anerkannt würden, sind lediglich im Besitze provisorischer Zertifikate der Regierung in Palästina. Mit Bezug auf die endgültige Regelung dieser Angelegenheit, hieß es vorher, daß dieselbe erst nach der endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Türkei ihre Lösung finden würde. Jedoch war, wie aus den Informationen des Jerusalemer J.C.B.-Vertreters hervorgeht, die Lösung von dem Inkrafttreten des Mandates abhängig gemacht worden, die jetzt auch erfolgt ist.)

Landeskonferenz der Zionisten Ostgaliziens. Für den 28. und 29. Oktober wurde nach Lemberg die Jahreskonferenz der Zionisten Ostgaliziens einberufen. (Ziko).

Außerordentlicher Delegiertentag des deutschen Misrachi. Am 14. und 15. Oktober findet in Berlin ein außerordentlicher Delegiertentag des deutschen Misrachi statt. (Ziko.)

Berliner Tagung des Komitees für arbeitende Palästina. Berlin. (JCB.) Am 15. Oktober wird in Berlin die erste Versammlung des von allen jüdischen Arbeiterparteien eingesetzten Komitees für das arbeitende Palästina stattfinden, auf welcher u. a. das Arbeitsfeld des Komitees festgesetzt werden soll.

Aus Palästi[na].

Die Frequenz der jüdischen Nationalbibliothek in Jerusalem. Im g[illegible] besuchten die Bibliothek im Laufe des [Jahr]es 5683 36.486 Leser: von ihnen nahm[en] [illegible]04 Personen Bücher nach Hause und [illegible] Personen lasen im Lesesaal. Die Anzahl [der] [Bü]cher, die im Laufe des Jahres 5683 [illegible] worden sind, ist 27.332; davon waren [illegible] hebräisch, 5124 russisch, 4256 deutsch[illegible] englisch, 1313 französisch, 874 jiddisch [illegible] in anderen Sprachen.

Das neue Arbeitsprogra[mm der] transjordanischen Regierung. Jer[usalem]. (J. C. B.) Die transjordanische Regi[erung h]at das fol[gende Progr]amm ve[röffentlicht]: a) Anschaftlicher Beziehungen [illegible] und wirtenglischen Regierung; b[illegible] daß [illegible] Sicherheit durch sofo[rtige] [illegible]titut[ion] öffentlichen lichen Aufstandes; [illegible] pal[illegible] [Unterdr]ückung jeggaben durch Abbau [illegible]ng der Aus-[illegible] w.; d) Schaffung einer neue[n] [illegible] nab[illegible] [Steu]ereinschätzung und Erhebung, [illegible] Kreis[illegible] Staat als auch die Bevölkerung zu ihrem Recht kommen werden; e) Bevorzugung der Bezirkseinwohner bei Vergebung von Beamtenstellen; f) Gründung von Schulen, Erleichterung des Verkehrs durch Straßenbau, Unterstützung der Landwirtschaft.

Eine neue Partei der gemäßigten arabischen Elemente. Jerusalem. (JCB.) Soeben ist die Konzentration der gemäßigten Elemente der arabischen Bevölkerung zu einer neuen politischen Partei vollzogen worden. Die Partei veröffentlicht ihr Programm, in welchem sie ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit der Regierung von Palästina selbst dann zusammen zu arbeiten, wenn auch nicht alle Forderungen der Partei von der Regierung anerkannt werden. Die Partei lehnt die Balfour-Deklaration sowie die gegenwärtige Verfassung von Palästina ab, erstrebt eine neue Verfassung und die Errichtung einer nationalen gesetzgebenden Körperschaft, fordert die Abschaffung des „Uschur“ (Natursteuer in Höhe eines Zehntels von Getreide, Früchten und Gemüsen) und die Einführung des Schulzwangs.

Industrielle Projekte in Palästina. Van Vriesland, Mitglied der Palästinensischen Zionistischen Exekutive, Dr. Halpern und die Herren Goldberg, Naiditsch und Zlatopolsky hatten vor kurzem in Paris eine Besprechung über wirtschaftliche Fragen. Die Ansicht wurde dahingehend formuliert, daß der beste Weg, die Einwanderung zu erhöhen, der sei, rasch industrielle Projekte zu verwirklichen. Die neue Zementgesellschaft, die bereits über ein Kapital von Doll. 1,250.000 verfügt, sowie die vom Zionistenkongreß zur Verfügung gestellten Summen werden hoffentlich die Entwicklung der Industrie sehr fördern. Herr Goldberg versicherte, daß jeder Plan zur Förderung der jüdischen Einwanderung nach Palästina in Amerika Unterstützung finden werde. (Ziko.)

Emir Abdullah in Palästina. Jerusalem. (JCB.) Emir Abdullah von Transjordanien traf am 29. September in Jerusalem ein und

begab sich direkt in das Regierungsgebäude. Es verlautet, daß er mit Sir Herbert Samuel eine Reihe politischer und privater Angelegenheiten besprochen hatte. Am nächsten Tage begab sich der Emir zurück nach Transjordanien.

Der Bischof von Jerusalem über die Zukunft Palästinas. London. (JCB.) Der Bischof von Jerusalem hielt kürzlich in der Dunham Kirche eine Predigt, in der er verschiedenes über die Zukunft Palästinas und die Juden sagte. Er führte es, mehr als 10.000 Juden kommen jährlich nach Palästina, da die Balfour-Deklaration die Juden ermutigt hat, in Palästina ein nationales Heim aufzurichten. Es sei eben zuviel aus diesen Worten herausgelesen worden. Nach mehreren bitteren Erfahrungen sagte der Bischof, hätten die Juden nun mehr Vernunft angenommen. Sie sähen ein, daß sie Palästina nicht regieren könnten, wenn noch länger Zank und Hader zwischen den verschiedenen Gemeinschaften in Hinblick auf die Ziele der Zionisten bestehen [illegible]. Die christliche Bevölkerung begrüßt die Rückkehr der Juden nach Palästina, aber sie [illegible], daß die Einwanderung in einer solchen Weise geschähe, daß die seit 2000 Jahren in Palästina wohnende Rasse nicht beunruhigt [illegible]. Die Zionisten hätten zwar noch viel [illegible]nen, aber er müsse sagen, daß er jetzt [illegible] der Zukunft Palästinas beruhigter sei [illegible] zuvor.

Die Arab[illegible]ordern nationale Erziehung. Jerusalem. (J. C. B.) Die arabische Exekutive entsa[illegible] eine Delegation zum Oberkommissar von Palästina Sir Herbert Samuel und stellte die [illegible]erung, daß die ganze Erziehungsarbeit [illegible] den Arabern in die Hände arabischer M[illegible] übergehen solle. Der Oberkommissar ver[illegible] die Zustellung eines ausführlichen Me[illegible]ums in dieser Frage.

Eine Delega[illegible] palästinensischen Araber nach Indien. [illegible]salem. (J. C. B.) Eine Delegation der [illegible]ensischen Araber hat sich nach Indien be[illegible] mit dem Ziel, unter den mohammedanis[illegible]ubigen Indiens für die Restaurierung d[illegible]r-Moschee in Jerusalem einen Geldfonds [illegible]ingen. Die Delegation besteht aus dem Muf[illegible] der Omarmoschee von Omar, dem Muf[illegible]tija und Sekretär der arabischen Exeku[illegible] Palästina Deschaniel el Husseini. Sir [illegible]amuel hat der Delegation einen Em[illegible]brief an den Vizekönig von Indien, [illegible]ding, mitgegeben.

Aus der [illegible]hen Welt.

Der jüdische [illegible]erika.

Der dritte [illegible] statt[illegible] [illegible]ober [illegible] eröffnet werden. [illegible]resses nach New York so[illegible] sich von Israel Zangwill e[illegible] [illegible]adt mit der größten jüdisch[illegible] [illegible]ch New York, für den gee[illegible] [illegible]bhaltung des Kongresses erklä[illegible] (Ziko.)

Zur Legalisierung der zionistischen Landesorganisation in Ungarn.

Verpflichtung der Mitglieder des Völkerbundes zur Förderung der zionistischen Tätigkeit.

Wir berichteten vor kurzem in der Ziko, daß der Generalsekretär der zionistischen Exekutive, Mr. Israel Cohen, bei der ungarischen Regierung wegen Legalisierung der zionistischen Organisation in Ungarn interveniert hat. Dazu wird der Londoner „Times" aus Budapest berichtet: „Infolge des abschlägigen Standpunktes, den die ungarische Regierung gegenüber der Legalisierung der zionistischen Organisation in Ungarn eingenommen hat, intervenierte der politische Sekretär der zionistischen Exekutive, Mr. Israel Cohen, bei der Regierung in Budapest. Mr. Cohen überreichte dem ungarischen Außenminister ein Memorandum des Präsidenten der zionistischen Exekutive, worin hingewiesen wird, daß das von dem Völkerbundsrat ratifizierte Palästinamandat die zionistische Organisation als Jewish Agency anerkenne und daß diese somit das Recht habe, sich die Mitarbeit aller Juden, die am Aufbau Palästinas mittun wollen, zu sichern. Des weiteren lenkt das Memorandum die Aufmerksamkeit darauf, daß Ungarn Mitglied des Völkerbundes ist und somit verpflichtet sei, das Mandat über Palästina zu unterstützen. Im Verlauf der Besprechungen der ungarischen Regierungsvertreter mit dem Vertreter der zionistischen Exekutive begründeten die ungarischen Minister die Verweigerung der Legalisierung mit einer angeblich ungünstigen Begutachtung der Tätigkeit der zionistischen Organisation durch die Landeskanzlei der ungarischen Juden. Zuguterletzt hat das ungarische Außenministerium laut den von der Exekutive in London erteilten Informationen versprochen, seinen Standpunkt in dieser Frage einer Überprüfung zu unterziehen. (Ziko.)

Plenar-Sitzung der Exekutive der jüdischen Welthilfskonferenz.

Berlin. (JCB.) Am 7. Oktober wird in Berlin die Plenar-Sitzung der Exekutive der Jüdischen Welthilfs-Konferenz eröffnet. Die meisten Mitglieder der Exekutive sind bereits in Berlin eingetroffen.

Es wird erwartet, daß die Sitzung wichtige Beschlüsse in bezug auf die nächste Tätigkeit der Jüdischen Welthilfs-Konferenz fassen wird. Die Konferenz wird sich im besonderen mit den Fragen der Delegiertenentsendungen nach den amerikanischen Ländern, der Beziehungen zu den Gesellschaften „Ort" und „Ose", sowie der Aktion zugunsten der rumänischen Flüchtlinge zu befassen haben.

Der Kongreß der rumänischen Universitätsprofessoren gegen Studentenpolitik und Numerus clausus.

Jassy. (J. C. B.) Der in Jassy abgehaltene Kongreß der Professoren aller rumänischen Universitäten hat die folgenden Beschlüsse angenommen: 1. Die Studenten müssen sich den akademischen Behörden und ihren Vorschriften voll und ganz fügen. 2. In die Hochschulen darf keine Politik getragen werden, da diese den Studienfortschritt hemmt. Der auf dem Kongreß anwesende antisemitische Apostel Professor Ouza stellte seinerseits den Antrag auf Einführung des Numerus clausus für jüdische Hörer. Der Antrag wurde abgelehnt.

Wahlkampf zwischen Juden und Sozialdemokraten in Wien.

Wien. [illegible] allen Wahlbezirken eigene Kandidaten aufstellen, da auch in den Bezirken, wo [illegible] Mandate nicht erreicht werden können, [illegible] jüdischen Reststimmen für die Reichsliste Bedeutung haben.

Ein großer Kampf spielt sich zwischen dem jüdischen Wahlkomitee und den Sozialdemokraten ab. Fast in allen vom jüdischen Wahlkomitee einberufenen Wahlversammlungen erscheinen jüdische Sozialdemokraten und versuchen, die jüdischen Wähler für die sozialdemokratischen Listen zu gewinnen. Eine jüdische Wählerversammlung wurde auch schon durch jüdische Sozialdemokraten gesprengt.

Ferner tritt gegen das jüdische Wahlkomitee die sogenannte bürgerliche Arbeitspartei auf, die zur Gefolgschaft des Grafen Czernin gehört. Diese Partei bekämpft die jüdische Einheitsfront, weil sie angeblich dem Rassenantisemitismus Angriffspunkte liefert.

Die bedeutendsten Juden der Welt.

New York. Die in New York erscheinende „Jewish Tribune" veranstaltete unter ihren Lesern eine Enquete über die Frage, welche zwölf Juden als die bedeutendsten der Welt betrachtet werden können. Jeder Leser, der an der Enquete teilnahm, hatte je acht Namen zu nennen. Nun ist die Enquete abgeschlossen, und die Abstimmung ergab die folgenden zwölf Namen, die als Sieger aus der Enquete hervorgingen. Es sind in der Reihenfolge nach den erzielten Stimmenden die folgenden:

1. Albert Einstein, 2. Professor Chaim Weizmann, 3. Israel Zangwill, 4. der amerikanische Jurist und jüd. Politiker Louis Marshall, 5. Oberster Richter in Amerika Louis G. Brandeis, 6. der Vizekönig von Indien Lord Reading, 7. der weltberühmte Philanthrop Nathan Straus, 8. Georg Brandes, 9. Chaim N. Bialik, 10. der bedeutendste Reformrabbiner und jüd. Politiker Amerikas Stephan S. Wise, 11. Henri Bergson und 12. Artur Schnitzler.

An der 13. Stelle steht der Oberkommissär von Palästina Sir Herbert Samuel und ihm folgt als 14. Nachum Sokolow.

Unter den ersten Fünfzig der von den Lesern des genannten Blattes favorisierten bedeutendsten Juden finden sich gleichfalls sehr interessante Namen. So der gewesene amerikanische Botschafter Oskar S. Straus, Baron Rothschild, Professor Siegmund Freund, Achad Haam, Luigi Luzzati, der Führer der amerikanischen Arbeiter Samuel Gompers, Max Reinhardt, der berühmte Arzt Jacques Löb, Max Liebermann und sogar Leon Trotzky erhielt einige Stimmen; auch Schalom Asch hatte viel Anhänger. Interessant ist, daß viele Leser auch Hermann Bahr für einen Juden halten und ihm einige Stimmen zukommen ließen. Neben Sir Alfred Mond wird auch Jascha Cheifetz zu den bedeutendsten Juden der Welt gezählt.

Hingegen sind es nur zwei Frauen, und zwar Henrietta Szold und Rebekka Kohut, beide auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge mit großem Eifer tätige Damen, die würdig befunden wurden, zu den bedeutendsten jüdischen Persönlichkeiten gezählt zu werden.

Neues Revisionsgesuch im Prozeß Schapira. Warschau. (JCB.) Wie der JCB.-Vertreter erfährt, hat der Rechtsvertreter der Familie des in Plozk erschossenen Rabbiners Chaim Schapira, Rechtsanwalt Hartglas, beschlossen, gegen das Urteil des Plozker Kriegsgerichtes, welches das Todesurteil des 1. Feldgerichtes gegen Rabbiner Schapira bestätigt hat, beim Obersten Gericht Revision einzulegen.

Eine Hetzrede des abtretenden Rektors der Budapester Universität. Budapest. (J. C. B.) Der abtretende Direktor der Universität Budapest Professor Johann Barseny hat aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Studienjahres eine offizielle Ansprache an die Studentenschaft gehalten, in der er u. a. sagte: „Der Numerus clausus ist ein idealer Rassenschutz. Ungarn gehört nicht denjenigen, die hier bloß wohnen, sondern jenen, die mit seinem Leid und in der Hoffnung auf bessere Tage einig sind." Die Ansprache schloß: „Vergesset nicht, daß der Schutz unserer Rasse von Euch abhängt und erlaubt nicht, daß die Juden wieder an die Universitäten gelangen!"

Statistik der Judentaufen in Preußen und Deutschland. Berlin. (J. K. B.) Nach einer Feststellug der Blätter für jüdische Domographie und Statistik haben die deutschen Juden in den letzten 100 Jahren einen großen Teil ihres Bestandes durch Taufe und Austritt aus dem Judentum verloren. Laut einer Schätzung des Missionars P. de la Roi haben im 19. Jahrhundert 224.000 Juden die Taufe genommen. Die Episode der Judentaufen der neuen Zeit begann zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Anstoßpunkt waren die politischen Verfolgungen der Juden von 1815 bis Ende der vierziger Jahre in Deutschland, ferner die Bestrebungen der protestantischen Kirchen jener Zeit, den Übertritt zum Christentum zu erleichtern. Die zweite Periode der Taufbewegung begann Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts; auch diese wurde durch die damals einsetzende antisemitische Bewegung hervorgerufen. In Preußen sind vom Jahre 1880 bis zum Jahre 1918 11.660 Juden zum evangelischen Glauben übergetreten. Hierin sind die mitgetauften Kinder nicht eingerechnet. Fast die Hälfte aller Judentaufen in Deutschland seit 1873 entfällt auf Berlin.

Eine Synagoge in Rumänien geschändet. Bukarest. (JCB.) In Husi (Moldau) sind wieder schwere [illegible]. Das jüdische Gemeindebad wurde überfallen [illegible] gleichfalls arg beschädigt [illegible] demoliert. Die Synagoge ist [illegible] worden. Die Thora-Lade [illegible] zertrümmert. [illegible] und verbreitet [illegible] Papier [illegible] Aufdruck: „Der Jud' [illegible] 1000 und uns Deutschen ließ er diesen [illegible]."

Das jüdische Pressewesen in Amerika. New York. (JCB.) Laut einer Statistik erscheinen in den Vereinigten Staaten 9 jiddische Tageszeitungen mit insgesamt 452.567 Exemplaren und 18 Wochenschriften mit insgesamt 185.496 Exemplaren.

Eine christliche 20.000-Dollar-Spende für ein jüdisches Kinderheim. Boston. (JCB.) Eine Stiftung von 20.000 Dollar wurde dem jüdischen Kinderheim in Dorchester von dem verstorbenen James C. Knowles, Mitinhaber der Manufakturwarenfirma Timothy Smith Company, Roxbury, vermacht.

Inland.

Die jüdische Partei in den Gauwahlen.

Im Gau Bratislava: 2 Mandate (David Fleischmann, Bratislava, und Oberrabbiner Koloman Weber, Pieštany.)

Im Gau Nitra: 1 Mandat (7877 Stimmen).
Im Gau Lipt. Sv. Mikuláš 1 Mandat.
Im Gau Turč. Sv. Martin: 1 Mandat.
Im Gau Zvolen: 1 Mandat.
Im Gau Košice: 2 Mandate.

Im ganzen hat die „Jüdische Partei" von 211 Mandaten 8 Mandate erhalten.

Im Gau Bratislava hat unsere Partei 15.021 Stimmen erhalten, die sich auf die Bezirke folgendermaßen verteilen: Bratislava-Stadt 3805, Bratislava-Bezirk 267, Da. Streda 1248, Hlohovec 550, Komarno 1126, Modra 349, Myjava 170, Nové Mesto n. V. 837, Senica 580, Šala n. V. 652, Šamoryn 505, Trnava 1326, Skalica 444, Galanta 1653, Malacky 472, Piešťany 1037.

Selbst im kleinsten Dorfe wurden alle jüdischen Stimmen auf unsere Partei abgegeben.

Oderberger Gemeindewahlen.

Aus Oderberg wird uns berichtet: Bei der am 16. September l. J. stattgefundenen Gemeindewahl haben die jüdischen Wähler eine eigene Kandidatenliste unter dem Namen „Vereinigte jüdische Parteien" aufgestellt. Oderberg-Bahnhof hat insgesamt 304 jüdische Wähler gehabt. Davon sind verzogene, kranke und nicht zur Wahl erschienene zirka 30. Abgegeben wurden 270 Stimmen, hievon entfielen auf die jüdische Liste 255. Dank der rührigen Agitation des hiesigen Wahlkomitees ist es gelungen, daß beinahe 95% der jüdischen Wähler geschlossen die Liste gewählt haben. Wir erzielten zwei Mandate, und zwar Kultusvorsteher Josef Zanker und Vertreter der Kaufleute Herr Eduard Eichenbaum. Die Wahlziffer war 95. Es blieben daher 65 Stimmen als Rest. Da wir mit keiner Partei gekoppelt haben, gingen uns diese 65 Stimmen verloren. Nach nachträglicher Ausrechnung der Stimmen hätten wir bei einer eventuellen Koppelung mit der einen oder der anderen Partei auch kein Mandat gewonnen, im Gegenteil der anderen Partei zu einem Mandat verholfen. Die Neutralität hat sich vollständig bewährt und haben wir daher keinen Verdruß der Parteien hervorgerufen. Bei rechtzeitiger Reklamierung der übersehenen Wähler wären wir in Oderberg mit drei jüdischen Mandaten in die Gemeindevertretung eingezogen.



Aus der Bewegung.

Einladung
zur
Generalversammlung
des „Keren-Kajemeth-Lejisrael" (Jüdischer Nationalfonds, Prag), **Sonntag den 21. Oktober, 8 Uhr vormittags, jüdisches Rathaus.**

Tagesordnung:

1. Bericht der NF.-Kommission.
2. Kassabericht.
3. Debatte über das Absolutorium.
4. Neuwahlen.
5. Eventualia.

Alle [illegible] Keren-Kajemeth sind hiezu höfl. geladen.

Keren-Kajemeth, Prag.

Wir [illegible] [illegible]scher Bücher, die [illegible]**Kommission**

I. Lektüre für Jugendliche und [illegible]:
1. Theatron liwnej haneurim [illegible]
2. Theatron lijladim, kleine leichte Theater[illegible] für jugendliche Dilettanten.
3. Ner David, historische Erzählung aus der Zeit der Gaonim. (Leichter punktierter Text.)
4. Bar-Kochba, historische Erzählung von Levner. (Leichter punktierter Text.)
5. Haben Haoved, historische Erzählung aus dem Prager Mittelalter. (Leichter punktierter Text.)
6. Beth Hilel, historische Erzählung aus der Zeit des 2. Tempels. (Leichter punktierter Text.)

II. Lektüre für Erwachsene:
1. P. Hirschbein: Dramoth. (Unpunktierter Text für Fortgeschrittene.) Realistische Dramen aus dem jüdischen Volksleben.
2. A. Steinmann: Esther Chajoth. (Unpunktierter Text.) Roman aus dem jüd. Leben, 2 Teile.
3. J. D. Berkowitz: Sippurim. (Unpunktierter Text.) Erzählungen aus dem jüdischen Leben des Ostens.
4. A. Schnitzler: Prof. Bernardi, übersetzt von Jakobowitz. (Unpunktierter Text.)

Der Chaluz-Verband für die ČSR., Prag II., Růžová 24, benötigt dringendst 5 landwirtschaftliche Stellen für Anfänger (Eleven) und bereits qualifizierte Arbeiter. Gefl. Zuschriften wollen an obige Adresse gerichtet werden.

Von Blau-Weiß. Alle Blau-Weißen, die gegenwärtig zu Studienzwecken oder aus beruflichen Gründen sich in Prag aufhalten, auch jene, die in den letzten Jahren nicht aktiv im Bunde waren, fordern wir auf, zu dem am Samstag, den 13., um 8 Uhr abends, im Vereinslokale der Bar-Kochba, Dlouhá 22, stattfindenden Vortrag Otto Lustigs zu kommen. Alle, die noch irgendwie an der Arbeit des Blau-Weiß interessiert sind, sollen unbedingt erscheinen.

Für die Bundesleitung: Gora Schließner.

Die Jüdische Fürsorgezentrale, Prag V., Maiselgasse 18, empfiehlt eine 50jährige, stattliche, anständige Wirtschafterin zu Kindern gegen Kost und Wohnung, weiters einen Ingenieur der Chemie für das Zuckerfabriksfach oder chemisch-anorganische Industrie.

Schulzeitung.

Die jüdische Volksschule in Prag wird lediglich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden, die dem jüdischen Schulverein in Prag zugehen, erhalten. Um jedoch den Bestand dieser jungen und wichtigen Kulturinstitution der Prager Judenheit zu sichern und dieselbe zu einem idealen Schulsystem auszugestalten, bedarf es der Förderung weiterer Kreise. Der jüdische

Mitteilungen aus dem Publikum.

Schulverein wendet sich daher an alle Freunde und Wohlgesinnten mit der inständigen Bitte um Zuweisung von Spenden (auf sein Konto bei der Böhmischen Kommerzialbank in Prag) und heißt auch die Mitarbeiter die in die Reihen seiner Mitgliedschaft eintreten möchten, willkommen! Zuschriften sind an Herrn Norbert Meißner, Prag I., Dušni ulice Nr. 1, oder an die Schuldirektion Prag V., Jachymová ulice Nr. 3 zu richten! Die einzelnen Spender werden von heut an in der „Selbstwehr" und den „Židovské zprávy" veröffentlicht.

Spendenausweis

(betreffend die in der letzten Woche eingelaufenen Beträge):

Adolf Birnbaum Kč 600.—; Norbert Adler, Dir. B. Kohn, Rudolf Löwer je Kč 200.—; Fr. Dr. Bergmann, Emil Bleyer, Anton Glaser, Leo Fröhlich, Max Munk, Rudolf Frischmann, Fr. Prof Steiner je Kč 100.—; Fr. Beneš, Rich. Grodetzky je Kč 50.—; Abrahan Robinson, Weißenstein je Kč 40.—; Ludwig Ganz, Kornfeld je Kč 30.—; David Lewkowitz, Gustav Färber, Jak. Zeichner je Kč 25.—; Marie Langerová, Emil Reimann, Bedřich Polák, Lauscher, Fr. Heller, Prof. Dr. Arje, Dr. H. Glaser (Brüx), Karl Kohn (Brüx), je Kč 20.—; Brüder Wiener (Klattau), Emil Pohl, Ernest Feiglová, Sachs, Ed. Schwarz, Erwin Elsner, Viktor Kanturek, Löwenbein, Rich. Hatschek, Bauer, Jos. Schick, Ungenannt, H. Neuová, Roth, Anna Kauder, Fr. Stransky, Reimann, Frl. Weidmann je Kč 10.—; Robert Pick, Ungenannt, Abeles, Hönig, M. Schick, Rud. Fischel, Haček je Kč 5.—.

Sport.

SK. Makkabi Brünn g. DFC. Prag 2 : 2 (2 : 0). Dem Treffen wurde mit ziemlicher Spannung entgegengesehen und es erfüllte insoferne die Erwartungen, als ein spannender Kampf zweier Rivalen von Klasse geboten wurde. Die Überlegenheit Makkabis, der mit 4 Ersatzleuten antrat, da außer den noch nicht freigegebenen Spielern auch Ižö Fischer wegen Verletzung nicht mittat, war nichtsdestoweniger, besonders in der ersten Hälfte, nicht zu verkennen. M. brachte sich selbst um den Sieg, da zunächst durch die Undisziplinierheit Reiners ein Elfer verschossen wurde, während beide Goale des DFC. durch energisches Eingreifen der Verteidigung im richtigen Moment zu verhüten gewesen wären. Die M.-Mannschaft zeigte, daß [illegible] mit System und gut spielt, auch wenn sie nicht kompl[illegible] ist. Bei kompletter Aufstellung wäre ein sicherer Sieg [illegible] Frage gewesen. Unangebracht und abzustellen ist die [illegible] „frozzeln" [illegible] (Obits) den Gegner zu [illegible] der Prager unparteiisch zu sein, doch [illegible] verschweigen möchten, entscheidun[illegible] jüdische Mannschaft ist. Aber sie [illegible] ihr Programm in ihrem Namen und jeder, bis auf jene, die es nicht wissen wollen, ist sich darüber klar, daß sie, genau so wie die Meisterschaften der anderen Nationen, zumindest auf das Interesse aller jener Juden, die sich mit Sport befassen, Anspruch hat.

Schwimmsport.

Die Schwimmer der Bar-Kochba Brünn beteiligten sich Sonntag, den 30. September am Meeting des PTC. in Bratislava und errangen hiebei drei hübsche Erfolge.

Resultate:

50 Mtr. freier Stil: 1. Balasz (BKB.) 0.30.1 (eingeg. als neuer tschechischer Rekord); 2. Pechat (CBK. Brünn) 0.32.2; 3. Janik (CBK).

100 Mtr. Seite: 1. R. Piowaty (BKB.) 1.17.3; 2. Dr. Pezucha (PAC.) 1.24; 3. Ramharter (PTC).

200 Mtr. freier Stil: 1. Balasz (BKB.) 2.54.6, 2. Janik (CBK.) 2.57.8; 3. Pfaff (PAC.) 3.14.

Polo: Makkabea komb. mit BKB. Brünn g. PAC. 5:3 (1:3).

Schwimmsektion JSK. Hagibor. Gymnastisches Turnhallentraining. Um ihren Mitgliedern ein fachgemäßes, den Anforderungen des Schwimmsportes angepaßtes Körpertraining zu bieten, hat die Schwimmsektion für Schwimmer und Schwimmerinnen — und alle die es werden wollen — gymnastische Übungsabende eingerichtet, die neben dem Schwimmhallentraining bis inkl. April dauern werden. Diese Übungen bezwecken vor allem: 1) bei den aktiven Schwimmern und Schwimmerinnen, außer der allgemeinen Körperausbildung, die Stärkung der zum Schwimmen wichtigsten Muskelpartien, die richtige Durchführung von Atemübungen und durch individuelle Behandlung die Ausmerzung von Stilfehlern; 2) bei den Anfängern, neben der allgem. Körperausbildung die Aneignung der zum Schwimmen notwendigen theoretischen Kenntnisse und die Durchführung der praktischen Vorübungen. Dieses Training ist für alle aktiven Schwimmer und Schwimmerinnen der Sektion obligat. Alle jene, die sich in der künftigen Sommersaison zum Sportschwimmer ausbilden wollen oder das Schwimmen erlernen wollen, sind zur Teilnahme eingeladen. Um jedoch ein zielbewußtes Training zu sichern, und da die Zahl der Neuanmeldungen begrenzt ist, wollen sich nur jene melden, bei denen der ununterbrochene Besuch möglich und der Wille etwas zu erreichen, vorhanden ist. Die gymnastischen Übungen finden jede Woche Dienstag abend statt, für Damen von 7—¾8 Uhr, für Herren von 8—9 Uhr. Näheres Anschlag Café Central. Neuanmeldungen schriftlich an die Schwimmsektion Hagibor, Café Central.

Olmütz. Adresse des Sekretärs des JSK. Hakoah: Oskar Friedezky, Olmütz, Englova 5.

Makkabi.

Die Ausschußtagung des Makkabiweltverbandes vom 12. bis 14. August 1923 in Karlsbad.

Bericht erstattet von Turnbruder Heller.

(Schluß.)

Damit war auch schon das Programm der neuen Leitung angedeutet, welches allerdings in vollem Umfange nur dann hätte verwirklicht werden können, wenn ein Budget von zirka 60.000 tschechischen K aufgebracht worden wäre. Der Vertreter der neuen Leitung in der Finanzkommission beantragte daher die Verbandssteuer in der Höhe des jeweiligen Landesschekels (bei uns Kč 10.—) festzusetzen, wogegen aber schwerwiegende Gründe ins Treffen geführt wurden. So wurde die Verbandssteuer mit 20 Prozent des jeweiligen Landesschekels festgesetzt, weshalb wir allerdings von der neuen Leitung unmöglich die restlose Durchführung des entwickelten Programmes erwarten können. Um aber wenigstens den Beginn der Arbeiten zu ermöglichen, wurde beschlossen, daß eine Anzahlung auf die Kopfsteuer sofort zu leisten ist. Nur davon wird es abhängen, ob die Makkabiblätter in hebräischer und deutscher Sprache regelmäßig erscheinen und das Verständigungsmittel der Makkabim in der ganzen Welt sein werden. Nur Pflichterfüllung der einzelnen Kreise kann eine ersprießliche Tätigkeit des Verbandespräsidiums ermöglichen. Unsere nächste Aufgabe muß es daher sein, die Verbandssteuer im Betrage von Kč 2.— per Mitglied nach Berlin zu senden. Da wir aber zur Zeit ohne Kreisleitung [illegible] Vereine die an sie ent[illegible] besondere Aufforderung [illegible] [illegible]kkabiblätter zu stützen [illegible] für jedes Mitglied ein [illegible] aufgeben. [illegible] [illegible]fen wir den Hilferuf unserer palästinensischen Turnbrüder nicht ungehört verhallen lassen. Die Karlsbader Tagung hat die Gründung eines Palästinafondes beschlossen, dessen eine Hälfte zum Ankauf von Turn- und Sportgeräten für Palästina bestimmt ist (ein einziger Barren oder einige Fußbälle können dort die Existenzgrundlage für einen Verein bilden), während die andere Hälfte dem Jüdischen Nationalfond zum Ankauf von Sportplätzen in Erez Israel übergeben wird. Wir hoffen, daß auch unsere Sportler hiefür eine lebhafte Sammeltätigkeit entfalten werden. Die erste Spende waren Kč 300.—, welche die böhmische Arbeitsgruppe zu Ehren ihrer Gäste, der in Karlsbad anwesenden Turnbrüder, widmete.

Das alles kann uns aber nur dann gelingen, wenn wir endlich daran gehen, unsere Organisation im Innern auszubauen. Alle Vereine müssen mithelfen die alten Schulden wenigstens teilweise zu liquidieren, damit diejenigen, welche die neue Kreisleitung bilden sollen, zumindest den guten Willen der Vereine sehen. Die Vereine in der Slowakei müssen zur Mitarbeit herangezogen werden. Ebenso die Scoutbünde (so viel uns bekannt ist, existieren solche in Sobeslau und in der Slowakei). Vor allem aber gehört der jüdische Fußballverband — wenn er seinen Namen mit Recht führen will — in den Makkabiweltverband. Er würde dadurch nichts von seiner Autonomie einbüßen, wie das österreichische Beispiel beweist.

Zum Schluß möchte ich noch einige wichtige Anträge anführen, welche von der Tagung angenommen wurden:

1. Die Tagung fordert das Präsidium auf, bis zur nächsten Hauptversammlung nachstehende Statutenänderung vorzubereiten: „Dem Makkabiweltverband können nur solche Vereine angehören, welche auf dem Boden des Baseler Programmes stehen".

2. Alle dem Makkabiweltverbande angeschlossenen Vereine werden aufgefordert, sofort die intensivste Tätigkeit zugunsten der Aufbauarbeit der Makkabibewegung in Palästina zu entfalten. Und zwar durch folgende Mittel:

a) Durch Abgabe von Turn- und Sportgeräten sowie von Fachliteratur an Erez Israel.

b) Durch Geldsammlungen und durch besondere Veranstaltungen.

c) Durch Ermöglichung der hauptberuflichen Anstellung eines Turn- und Sportlehrers in Palästina.

d) Durch Ermöglichung der Ausbildung palästinensischer Vorturner im Galuth.

3. Der Weltverband soll nach Möglichkeit durch Entsendung von Instruktoren einen lebendigen Kontakt mit den einzelnen Landeskreisen herstellen.

4. Der Makkabiweltverband sieht in der Erziehung der Jugend seine wichtigste Aufgabe. Er hält ihre Durchführung unter allen Umständen für notwendig, selbst unter Zurücksetzung anderer Aufgaben. Der Berufsberatung und der Berufsumschichtung der Jugend mit Einstellung auf Erez Israel ist das größte Augenmerk zuzuwenden.

5. Das Präsidium wird aufgefordert, sich mit dem Studium anderer nationaler Turn- und Sportbewegungen zu befassen und etwa daraus resultierende Vorschläge zur öffentlichen Diskussion zu stellen.

Es wird notwendig sein, daß wir uns bis zum nächsten Turntag über den ersten Antrag klar werden, was nur im Wege einer Aussprache in der „Selbstwehr" möglich ist. Ich will nur kurz darauf hinweisen, daß die Abstimmung über das Vertrauensvotum am Kongreß ein ganz anderes Bild ergeben hätte, wenn alle 60.000 Makkabim Schekelzahler und somit auf dem Kongreß durch eigene Delegierte vertreten gewesen wären. Das würde auch der nachstehenden Resolution, die auf Antrag des Tb. Thysser (Österreich) angenommen wurde, den richtigen Nachdruck verleihen. Dieselbe lautet: „Die Karlsbader Delegiertentagung des Makkabiweltverbandes, der über 60.000 Turner und Sportler umfaßt, ersucht die Leitung der zionistischen Organisation, seine Bestrebungen im Dienste der jüdischen Regenerationsbewegung zu fördern. Der Weltverband wünscht besonders die Unterstützung seines Kreises Erez Israel".

In das Präsidium wurden nur Berliner Tb. gewählt u. zw.: Präsident Prof. Heinrich Löwe; Vizepräsident Teobald Scholem; ferner Ernst Simon, Kaminski, Kott, Muntner, Julius Hirsch und Frau Dr. Tuch; außerdem hat jeder Kreis ein korrespondierendes Ausschußmitglied zu nominieren.

Professor Heinrich Löwe, der neue Präsident, welcher gerade vor 25 Jahren den ersten jüdischen Turnverein, den Berliner Bar Kochba, gründen half, skizzierte noch in begeisterten Worten die idealen Ziele der jüdischen Körpersport- und Turnbewegung und auch die in nächster Zeit zu leistende praktische Arbeit, wofür er jubelnden Beifall erntete. Spontan erhoben sich Delegierte und Zuhörer und stimmten die Hatikwah an. Dann schloß der Vorsitzende Direktor Spiegler die Konferenz mit warmen Worten des Dankes für die böhmische Arbeitsgruppe, welche die Tagung nicht nur finanziert, sondern auch für deren tadellose Durchführung gesorgt hatte.

Makkabi-Arbeitsgruppe. Eine neue Sendung Abzeichen für Mitglieder und Zöglinge ist fertiggestellt. Bestellungen sind zu richten an: Tschw. Milada Löwner, pr. Adr.: Petschek & Co., Prag, Brchlického sady 5.

Nordböhmischer Makkabigau. Zu den am 18. November 1923 in Brüx stattfindenden Wetturnen sind die Übungen den Gauvereinen bereits zugesandt worden. Am 21. Oktober 1923 findet in Teplitz eine Vorturnstunde statt, bei weler die Übungen gezeigt und erläutert werden. Die Zeit und der Saal wird noch bekanntgegeben. Anschließend daran findet eine wichtige Besprechung wegen Gründung des jüdischen Wintersportverbandes statt, zu der Vertreter aller interessierter Vereine und Gruppen dingendst eingeladen werden.

Makkabi Teplitz. Der Verein veranstaltet am Sonntag, den 14. Oktober 1923 in den Räumen des „Lindenhofs" eine Simchas-Thora-Feier, zu welcher alle Vereine herzl. eingeladen werden. Nachmittags 3 Uhr: Kinderfest; abends: Akademie mit anschließendem Tanz.

Gemeinden.

Prag

Vortrag Dr. Schmarja Levin.

[illegible] anschließend [illegible]findenden Versammlung über das Thema: „Das Judentum als Weltanschauung."

Die Sehnsucht nach dem Ursprung. Die jüdische Toynbee-Halle in Prag hat nach achtjähriger Unterbrechung durch den Krieg ihre Tätigkeit im März dieses Jahres versuchsweise aufgenommen. Die überraschend starke Beteiligung an den bisherigen Veranstaltungen veranlaßte die Vereinsleitung, in der heurigen Vortragssaison mit einem großangelegten Programm vor die jüdische Öffentlichkeit zu treten. Die Eröffnung des neuen Vereinsjahres fand am 3. Oktober vor überfülltem Vortragssaale statt. Meinhart Maur vom Deutschen Theater in Berlin kam als Gast in die jüdische Toynbee-Halle und brachte ein eigenartiges, durch den Titel: „Die Sehnsucht nach dem Ursprung" charakterisiertes Programm mit. Von einer ausgezeichneten Sprachkultur und starker mimischer Ausdrucksfähigkeit unterstützt, bot er seinem aufnahmsfreudigen Auditorium Gedichte, die in seiner Darstellung eine eigene Transparenz gewannen. Jehuda Halevis: „Gott Elijahus" und „Zion", Alfred Kerrs Reiseimpression „Jeruscholajim" und Iwan Golls Hymne „Noemi" erhielten die seltsame Durchsichtigkeit der seelischen Stimmung, auf welche der Vortragende besonderes Gewicht legt. Doch in erster Linie gelangen ihm Gedichte, in denen er dramatisch charakterisieren kann und in welchen die starke Individualität des Schauspielers zum Ausdruck kommt. In dieser Hinsicht zeigte er namentlich in der Herausarbeitung des Unheimlichen Kraft und Eigenart. Nicolai Lenaus „Kol Nidre" und die bekannte Szene aus „Der Graf von Charolais" zeigten den Vortragenden in seinem stärksten Miterleben und Mitempfinden. Diese effektvollsten Glanznummern seines jüdischen Programms, in welchem er das Elementare, das infernalisch Mystische mit lebendiger Spannkraft bringt, liegen ihm besonders. Sie übten auf die dankbaren Zuhörer, die mit warmem Interesse und Verständnis den wechselvollen Gedankengängen folgten, den stärksten Eindruck aus.

Prof. G. Flusser.

Ivriah. Der im Vorjahre aufgelöste hebräische Sprachklub soll heuer wiederum ins Leben treten. Alle die hebräisch sprechen oder mindestens verstehen, mögen diesen Sonntag, den 14. Oktober, pünktlich um 2½ Uhr nachmittags, zu einer konstituierenden Versammlung im Lokale der Bar Kochba, Langegasse 22, erscheinen. Herr Prof. Roubinovitsch, Jerusalem, versprach im Falle, daß er sich an diesem Tage noch hier befinden werde, im Anschlusse an diese Versammlung einen Vortrag zu halten.

Bar-Kochba. Samstag, den 13., 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal, Dlouhá 22, der erste heurige Vereinsabend statt. Bb. Otto Lustig wird über das Verhältnis des Bar-Kochba zur Blau-Weiß-Bewegung sprechen. Da an diesem Abend prinzipielle Fragen der Arbeit behandelt werden, ist es Pflicht aller Bundesbrüder vollzählig zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Jüdische Toynbehalle in Prag.

Jüdische Toynbeehalle. Mittwoch, den 17. Oktober um 8 Uhr abends findet im Herdersaal, Růžová 5, der nächste Vortragsabend statt. An dem Tage eröffnet die Toynbeehalle einen Vortragszyklus: „Große jüdische Männer der Gegenwart" mit dem Vortrag Prof. Dr. Emil Stransky: „Albert Einstein und sein Werk". Im zweiten Teil des Programms musikalische Darbietungen. Die Veranstaltungen der Toynbeehalle sind allgemein zugänglich, Eintritt frei, in den Pausen werden Erfrischungen kostenlos verabreicht.

Brüx. Die für gestern abends angesagte Simchas-thora-Feier des Jüd. Turn- und Sportvereins Makkabi hat infolge plötzlichen Ablebens zweier angesehener Gemeindemitglieder, wodurch zahlreiche Familien in Trauer versetzt wurden, eine bedauerliche Trübung erfahren. Alle projektierten Belustigungen wurden abgesagt und die Feier fand in einem ernsten Rahmen statt. Herr Dr. Carniol leitete die Feier mit einer geistreichen, in Form und Inhalt glanzvollen Erklärung der Bedeutung des Simchasthora-Festes ein. Das hierauf folgende Rezitationsprogramm wurde von Herrn Meinhart Maur vom Berliner Deutschen Theater bestritten. Herr Maur ist ein bedeutender Künstler und kann den größten Meistern dieses Genres an die Seite gestellt werden. Von der Natur mit einem herrlichen, baritonal timbrierten, modulationsfähigen Organ ausgestattet, gepaart mit einer glockenreinen Aussprache, vertieft sich Herr Maur in das vorzutragende Werk und gibt es in Andacht und Ergriffenheit wieder, die sich suggestiv auf die Zuhörer überträgt. Die größte Wirkung erzielte der Künstler mit seines „Jehuda ben Halevy". Er holte aus diesem grandiosen Gedicht, das in seiner kunstvollen Architektur wie gemeißelt und ziseliert vor uns erstand, ungeahnte Schönheiten heraus und der Vergleich mit dem Beethoven-Sonaten spielenden Ansorge [illegible] drängte sich unwillkürlich auf, unter dessen Fin[illegible] die Akkorde — dem Ahronsstabe gleich — Kno[illegible] und Blüten hervorbringen. Es war ein Erleb[illegible]

J. m m.

Dux. Am 30. September fand hier [illegible] vielen Jahren wieder eine Simchasthorafeier stat[illegible] man zu den gelungensten der Duxer jüdisch[illegible] Unterhaltungen rechnen kann. Herr Dr. G[illegible]l aus Brüx hielt die Festrede über die Bed[illegible]g des Simchasthorafestes. Nach seiner Rede [illegible]n der heitere Teil des Programmes, dessen [illegible]elpunkt Herr Dr. Schwarz bildete. In seiner [illegible]sprache und seinem Couplet zeigt er uns sein[illegible] treffliche Komik. Nicht minder gut war er in [illegible] darauffolgenden Theaterstück „Im 3. Stock"[illegible]h seine Partner Herren Edgar Löwy, Kra[illegible] sowie Frl. Gottlieb, Frl. Hackl und Frl[illegible]ichmann ließen nichts zu wünschen übrig. F[illegible]ßenstein und Frl. Schulhof kennen wir schon a[illegible]obt gute Solotänzerinnen. Den letzten Prog[illegible]nkt bildete das Geräteturnen des überaus [illegible]hen und gut disziplinierten Brüxer Makkabi. [illegible]s Buffet machten sich Frau Freud und Fra[illegible]el wohl verdient. Hernach trat der Tanz [illegible]e Rechte und vereinigte Jung und Alt in he[illegible]timmung bis zum frühen Morgen.

Orlau i. Schl. Die jüd. Hochschü[illegible]rlau veranstalteten am 29. September d. [illegible]erkshotel eine Akademie mit anschließenden[illegible] Es war das erste Mal, daß die Hochschüler [illegible]fentlichkeit traten. Der zahlreiche Besuch un[illegible]ete Beifall begleitete ihren ersten Schritt. Au[illegible]n Schwank wurde Herzels Einakter „Im [illegible]n" aufgeführt, ein Melodram, ein Mu[illegible] in dem Fräulein Ziffer, Herr Boch[illegible] Wechsner Mendelsohns op. 49 und [illegible] Frühlingsstimmen-Walzer glänzend zum [illegible] brachten. Einen großen Anteil am Ge[illegible] Akademie trägt der Frauenverein in [illegible] besonders Frau Paula Steiner, welche [illegible]in liebenswürdigster Weise übernommen [illegible] Reinertrag fließt dem Jüd. Nationalfond[illegible]cademica in Prag und Frauenverein [illegible] Es wäre wünschenswert, wenn die Hoc[illegible]rs mit einer so gelungenen Akademie [illegible]Öffentlichkeit treten würden.

E. M.

Uh.-Ostroh. Am 29. Se[illegible]J. fand die Generalversammlung des J[illegible]Volksvereines „Ivriah", Uh.-Ostroh, statt[illegible] sich die neugewählte Vereinsleitung [illegible] konstituiert: [illegible] Grünfeld, [illegible] Vizepräses: [illegible] Fried[illegible]r: Gg. Herr [illegible] Kassier [illegible] Nationalfondskommissär [illegible] Sary Kornfein, Bibliothekar: Gg. Herr [illegible]tfeld; und die Ausschußmitglieder: Gg. [illegible] Nußbaum, Gg. Herr Leop. Sonnen[illegible] Hermine Müller, Gg. Frau Flora [illegible]r Philipp Träubl, Gg. Herr Leo [illegible]nahmil Nußbaum. Zu Revisoren wu[illegible] Klein, Ramer[illegible] Kreis[illegible] Herren Gg. Leo Gg. Herr Jo[illegible] [illegible]rate: Kulturarbeit: [illegible] Politisches Referat: Gg. Herr Leop. Sonnenfeld, Nationalfonds-Referat: Gg. Frl. S. Kornfein, Palästina-Referat: Gg. Herr Fr. Fränkel, Presse-Referat: Gg. Herr P. Adler, Kultusgemeinde-Referat: Gg. Herr Ph. Träubl. Die Nationalfondskommission setzt sich zusammen wie folgt: Gg. Frl. Sary Kornfein, Gg. Herr Emil Nußbaum, Gg. Frl. Grete Seidner, Gg. Frl. Jella Čech, Gg. Frl. Berta Grünfeld, Gg. Herr Rud. Pick. Ins Jüdische Hilfskomitee wurden delegiert: Gg. Herr Leop. Sonnenfeld, Gg. Herr Ph. Träubl, Gg. Herr Joach. Nußbaum, Gg. Herr Otto Singer.

Reichenberg. (Generalversammlung. — Vortragszyklus. — Vortrag Meinhart Maur.) Bei den Neuwahlen in den Vorstand des Volksvereines „Theodor Herzl", welche in der Generalversammlung am 4. September 1923 vorgenommen wurden, wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden hochverdienten Obmanns, Emil Deutsch, Herr Doktor Berthold Berka zum Obmann gewählt, während die Zusammensetzung des übrigen Vorstandes ungefähr die gleiche blieb. — Auch in diesem Jahr wird der Volksverein in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Trautenau einen Vortragszyklus veranstalten, für welchen als Vortragende die Herren Arnold Zweig, Martin Buber, Dr. Max Brod und Prof. Dr. Stern in Aussicht genommen sind. — Nach einem erfolgreichen Rezitationsabend allgemein-literarischen Charakters veranstaltete Meinhart Maur als Gast des Volksvereines am 7. September einen sehr gut besuchten jüdischen Vortragsabend. Der starke Intellekt und das leidenschaftliche Temperament des Vortragenden brachten die vorgetragenen Werke zu stärkster Wirkung.

Saaz. Vor einem zahlreichen Zuhörerkreis sprach am 6. d. Herr Dr. Margulies, Leitmeritz, über „Die nationale Heimstätte für das jüdische Volk und die Juden". Er entwickelte die Situation des Zionismus vor dem Krieg, wo nur der Glaube an eine bessere Zukunft ihn aufrecht erhielt, und seine völlig veränderte Stellung nach dem Kriege, nach dem die Organisation als die Vertretung des ganzen jüdischen Volkes anerkannt wurde. Zweck des Zionismus sei nicht bloß die Schaffung einer Heimstätte für zersplitterte Teile unseres Volkes, sondern auch deren Verschmelzung zu einer nationalen Einheit. Hiezu die Mittel beizustellen, sei eine unausweichliche Pflicht. Die Rede war ein Meisterstück von Klarheit und logischem Aufbau. Der tiefe Eindruck, den sie hinterließ, wurde durch die spontane Erklärung bekräftigt, durch welche sich Herr Kultusvorsteher, Stadtrat Ed. Kohn, zur Unterstützung der zionistischen Sache bereit erklärte.

Jüdische Invaliden.

werden aufgefordert, sich Samstag, den 13. d. M. in der stattfindenden Sitzung um ½8 Uhr abends einzufinden. Versammlungsort: „U Dolanských", Prag, Bilekgasse. Tagesordnung: Feststellung der Höhe des Unterstützungsfonds. Gründung des Witwen- und Waisenfonds.

Der Ausschuß.

Spende. C. S., Weinberge K 20.— für hungernde jüdische Kinder in Deutschland.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628 Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Nationalfonds-Telegramme sind von jetzt ab zum Preise von Kč 3.— zu haben.

Eingang vom 1. bis 7. Oktober 1923.

Landspenden.

Aussig: Jg. Leiner 14.—. **Brüx:** Otto Kohn statt Blumen Jom-Kipur 20.—, Selbstbesteuerung Otto Kohn, Karl Kohn je 20.—, Hugo Kohn, Max Löwy, Ernst Pick je 10.—, Arthur Kohn 20.—, Dr. Michael Halberstamm, Paul Schwarz, Anny Mühlstein je 12.—, Josef Mühlstein und Karl Porges, Wette 40.—, Regine Strich 10.—, Dir. Ludwig Stern 100.—, 27 unter 10.—, zus.: 400.—. **Brünn:** Dr. B. Sußmann 60.—, Lazar Altmann 30.—, Josef Laufer 15.—, Sidonie Laufer 10.—, Neujahrswunschenthebungen 882.—, Oberlandesgerichtsrat Dr. Schwarzkopf 200.—, zus.: 697.—. **Bodenbach:** Frau Dr. Knöpfelmacher, Teplitz, verlorene Wette an Dr. Fritz Eckstein 50.—, Bruno Bik statt Jahrzeitlicht, Dr. Franz Ekstein je 10.—, zus.: 70.—. **Budweis:** Dr. Klempfner 10.—, Tempelspenden: J. Hoffmann, Bener. Poloni, L. Resch je 50.—, Jg. Pick 25.—, O. Pentlizka 26.—, Dr. A. Taussig für Reiner 20.—, Schüsserlgeld Juni-Juli 13.—, S. Berger, S. Sinek je 10.—, Neujahrsenthebungskarten 135.—, 17 unter 10.—, zus.: 466.—. **Beneschau:** Friedrich Mautner statt Kultursteuer, 3. Viertel 100.—. **Chotieschau-Staab:** Dr. W. Sabat 20.—, 3.—, zus.: 23.—. **Eipel:** Ede Buchsbaum 50.—. **Dambořic:** 5.—. **Friedek:** Dr. Franz Nassau 100.—. **Gaya:** Ernst Hajek 10.—. **Gablonz:** Rabbiner Doktor H. Baneth 25.—, statt Neujahrswünschen, Loge 5 C. M. 35.—, Frau F. Duschak, Fanni Salus, Paul Fleischmann, Paul Singer, Dr. Arthur Freund, Dr. Paul Löwy je 20.—, Loge 5 C. M. 35.—, zus.: 215.—. **Hluboka:** Wolfgang Stein 10.—. **Iglau:** Anna Grünwald 30.—. **Komotau:** 5.—. **Karlsbad:** N. B. 10.—, 5.—, anl. Geburt Georg David Löwenstein: Dr. Alfred Löwenstein, Bernard Löwenstein je 50.—, Felix Löwenstein 20.—, zus.: 135.—. **Königstadtl:** Thoraspenden: Emanuel Fantl 100.—, Emil Fantl 10.—, zus.: 110.—. **Lobositz:** Hugo Roth 30.—. **Leitmeritz:** Thoraspende Philipp Heller 20.—. **Marienbad:** Zionistischer Volksverein Theodor Herzl 50.—. **Orlau:** Tempelspende Dr. Paul Eichenwald 50.—, Erwin Ziffer 50.—, Fritz Klebinder 50.—, Hochzeit Glaser-Weißberger 320.—, zus.: 470.—. **Olmütz:** Reinertrag vom Blumentag 2000.—, Hochzeit Joschko Hillel — Resl Reicher 195.—, zus.: 2195.—. **Pilsen:** Fr. Fischl 10.—. **Pardubitz:** Olga Zipkova, Dr. O. Hostovsky je 50.—, zus.: 100.—. **Prerau:** David König v. Hochzeit Feuermann 10.—. **Schwarzkostelez:** D. Brumlik 10.—. **Teplitz:** Ludwig Hermann 10.—, anl. Abl. Fr. Helene Grün spenden: Emil Grün, Sig. Beer je 80.—, N. N., Sig. Grün, Neutitschein, B. Grün, Neutitschein, Dir. Ign. Grün, Proßnitz, Paul Kohn und Frau, Brüx, Karl Kohn und Frau, Brüx je 50.—, Moritz Heller, Aussig, Hugo Kohn, Saaz, Arthur Kohn und Frau, Brüx je 25.—, Alois Kohn und Frau 25.—, Alfred Kohn und Frau, Brüx, Adolf u. Frieda Weiner, Aussig, Otto Kohn, Brüx je 20.—, zus.: 629.—. **Wildenschwert:** Rudolf Pick, Julius Pick je 10.—, zus.: 20.—. **Trzynietz:** Thoraspenden vom 1. Juli bis 1. Oktober 1923 228.—. **Winterberg:** A. W. 25.—, Gustav Fantl, Otto Fischer je 15.—, E. Zdekauer, J. Fantes, Otto Kafka, Fluß, Saaz, 4 unter 10.—, zus.: 112.—. **Wolframs:** J. S., Tempelspende 50.—, J. S. u. S. A., Neujahrsablöse 20.—, zus.: 70.—. **Wall.-Meseritsch:** Josef Berger, Doktor S. Heller je 100.—, Emil Kohn, Max London je 50.—, Julie Kulka, Ernst Fein je 40.—, Käthe Pěnica 30.—, Rudolf Adler 25.—, Julius Braun, Flora Hoffmann, Heinrich Löw je 20.—, Fr. Fischer 10.—, zus.: 505.—. **Ung.-Ostra:** Tempelspenden 38.—, Jvriah, Teilgewinn vom Heimabend 28.—, zus.: 66.—. **Zbraslav:** Thoraspende Otto Brückner 20.— **Prag:** Schwammbaum, Sigmund Ascher, J. Koretz, Kolliner je 20.—, Adolf Wotitzky, Thorasp. Rudolf Lederer, Robert Fürth, Cäcilie Jelteles, E. Spitz, Karla Reich, Dr. S. M. in N. je 10.—, Robert Weußbach 25.—, Dr. Emil Kraus 50.—, Paul Wodička 100.—, Gustav Pollak 80.—, 5.—, 3.—, zus.: 413.—.

Summe K 7488.—.

Baumspenden.

Aussig: Zum Gedenktag d. unvergeßl. David Kohn, Mich. u. Johanna Kohn 1 B. im David Kohn G., anl. Barmizwah Ernst Guttmann: Anna Guttmann 100.—, Josef Gutmann und Frau 50.—, Rudolf Popper, Leitmeritz, Erwin Popper, Prag, Eduard Werner, Bodenbach, Markus Guttmann, Trude Guttmann, Heinrich Wolf und Frau, Emanuel Guttmann und Frau, Louis Schiff und Frau je 20.—, Emil Fischer, Dux 10.—, zus.: 340.—. **Brüx:** Otto Kohn 1 B. a. N. Sigmund Bergmann im Ludw. Reinhalt G., 20.—. **Bodenbach:** Max Pollatschek und Frau anl. Abl. ihrer Mutter Maria Schwarz, Beneschau 2 B., Max Pollatschek anl. Jahrz. 1 B. a. N. Ignaz Pollatschek s. A., Dr. Josef Salus anl. Jahrzeit 2 B. a. N. Eleonore Salus im T.-B.-Hain, AH.-Verband Barissia-Jordania grat. Ing. Viktor Bauer zur Hochzeit 2 B., Dr. Franz Ekstein aus demf. Anlaß 1 B. im Arnold Herzog G., zus.: 160.—. **Dux:** Dr. Paul Kohn G.: Anl. Vermählung Ing. Ernst Löwenstein und Frau Edith: Eduard Fleischmann, Alfred Freud, Dr. Paul Kohn, Dr. Gustav Kohorn, Familie Bergmann je 20.—, Ing. Ernst Löwenstein, Frau Edith Löwenstein je 100.—, zus.: 300.—. **Friedek:** Dr. Franz Nassau 5 B. im Henriette Nassau G. 100.—. **Gablonz:** 1 B. anl. Jahrzeit a. N. Eleonore Salus s. A. von Frau Duschak und Emma Salus im Dr. Baneth G., 30.—. **Gaya:** Tempelspenden: Otto Wiltschek 25.—, Dr. Karl Teller, Max Siebenschein, Dr. Sigmund Schindler, Sigmund Hochberg, Ernst Hayek, Rudolf Füchsel je 10.—, 5.—, 4 B. im Garten der Israel. Kultusgemeinde, 90.—. **Leitmeritz:** Thoraspenden: Ing. Pollaczek 50.—, Sigmund Kohn, Arthur Sachs je 20.—, Daniel Ofner, Ignatz Epstein, Julius Friedmann je 10.—, 3 B. im Ing. Pollaczek G., 3 B. im Sigmund Kohn G., 120.—. **Orlau:** Elias Barber 1 B. a. N. Dr. Paul Eichwald, 30.—. **Olmütz:** Benj. Lauer anl. Ablebens Abr. Fränkel 1 B., 20.—. **Prerau:** Sammlung anl. des Wahlsieges 12 B. a. N. Julius Salzer, Sammlung bei Sude Horner 30 B. a. N. Georg Horner, Fam. Marmorstein-Klein 1 B. a. N. Franz Klein, 1 B. a. N. Samuel Schulz sämtliche im Marmorstein G., zus.: 1053.—. **Wall.-Meseritsch:** Fr. Fränkl 1 B. a. N. Flora Hoffmann für gewährte Gastfreundschaft 20.—. **Wolframs:** J. S. grat. A. S. zum Wiegenfest 1 B. im Wolframer G., 30.—. **Winterberg:** Ludwig Fantes kond. Willy und Hans Karpeles, Eger 1 B., Richard Kohn gratuliert Maritschel Popper zur Verlobung 2 B., 60.—. **Prag:** Martha und Emil Kuh, Rudolf und Mathilde Kohn, Philipine und Arthur Kohn grat. Dr. Kohn und Frau zur Geburt ihrer Tochter Ruth je 1 B. a. d. N. im Dr. Paul und Grete Kohn G., Zdenek Bergmann anl. Jahrzeit n. s. Bruder Leo 1 B. im Dr. Adolf Bergmann G., 80.—. **Summe K 2453.—.**

Büchsen.

Brünn: J. Goldmann 27.55, Erwin Engelsmann 10.—, Franz Morgenstern 14.50, 13 unter 10.—, zus.: 108.93. **Dux:** J. Eckstein 16.—, J. Heller 11.—, 2.—, 5.—, zus.: 34.—. **Mies:** Dr. Gabriel Scherzer 10.—, 3.64, zus.: 13.64. **Orlau:** Gerhart Samel 16.50, Erwin Ziffer 10.—, Natan Strompf 26.—, Adolf Steuer 22.—, Moritz Wechsner 10.—, Elias Barber 26.—, 4 unter 10.—, zus.: 133.90. **Staab-Chotieschau:** Karl Witt 15.—, Tempel 21.—, Ernst Bergler 11.—, Sepl Mautner 10.—, Klara Frankenfeld 46.—, 6.—, zus.: 109.—. **Teschen:** H. Kohn, Bystric bei Teschen 110.—, Naßmann 58.—, Goldstein 10.—, 3 unter 10.—, zus.: 200.—. **Winterberg:** Rudolf Kafka 22.—. **Prag:** Fam. Charlotte Heller 40.—, M. F. 10.—, Gustav Fränkl 23.—, 7.—, 4.—, zus.: 84.—. **Summe K 705.47.**

Nuris-Jugendspende.

Brünn: N. N. K 10.—.

Richtigstellung: Herr Josef Davidowitsch, Woskowitz K 100.— und nicht wie irrtümlich ausgewiesen wurde K 10.— anl. Genesung seines Sohnes.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds .	K 10.656.47
Hiezu die zuletzt ausgewiesenen . . .	„ 961.122.06
Gesamtsumme Tschechoslowakei	K 971.778.53
Davon: Böhmen und Mähren	K 680.449.42
Slowakei	„ 196.416.13
Jugendaktion	„ 39.969.48
Eine Million Zwanzighellerstücke .	„ 54.943.50
Gesamtsumme . . .	K 971.778.53

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Ablebens unseres vielgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Emanuel Hein,

Staatsbahnbeamten i. R.

[illegible]

Neutitschein, im Oktober 1923.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Versicherungen zu Gunsten des Jüdischen Nationalfonds

Keren Kajemeth Lejisrael

Ableben- und Erlebensversicherungen.

Die Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes, Prag II., Legerova 82
Telephon 7897

schließt auf Grund des Übereinkommens mit den **Versicherungs-Gesellschaften „Phönix"** zu den günstigsten und vorteilhaftesten Bedingungen Lebensversicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung, Erbgebühren-, Renten-, Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Glasbruch-, Hagelschaden-, Transport-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen ab. Unverbindliche Offerte und Kostenberechnungen werden über Verlangen kostenlos geliefert und wolle man sich bei Abschluß von Versicherungen welcher Art immer im eigenen Interesse unserer Versicherungsabteilung bedienen.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Královdvorská 14. Telephon 2910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½—5% verzinst. Kredite aller Art. Eskompte von Wechseln u. Fakturen. Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 1187

Weinstuben und Cafés

Café „Zur Spinne"
Prag I., Celetná.
Sráměks Durchgang. 827

„Ideal"
Prag bei Nacht
Prag I., Jilská ul. Ecke Karlova ul.
täglich Konzert, Chambrés separés,
Tag und Nacht geöffnet. 839

Waren Sie schon im Goldenen Keller?
PRAG
Vodičkova 730. 793

„TROCADERO"
PRAG II., Náplavní ulice 7.
Täglich Konzert. Chambres separés.
Tag und Nacht geöffnet.
1204 Ernst Bondy, Besitzer.

Wohnungen, Einzelzimmer, Büros,
sucht und vergibt
Zentralverband jüdischer Hochschüler,
Prag V., Maisl ova 18/III.

Feinste Qualitäten
in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren 1674
Hermine Kraus, Prag II.,
Jindřišská 12, neben der Hauptpost.
Telephon 8879/VII.

Johanna Seider ...-II.
Hebamme ...

Die jüdische Intelligenz besucht das **KAFFEE CENTRAL, PRAG, GRABEN 15.** Alle jüdischen Zeitungen aufliegend. 189

BÖHMISCHE UNION-BANK.

Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen.
Reservefonds 91,400.000 Kronen.
Telephon Nr. 2006 — 2010, 6980 — 6984.
Telegramm-Adresse: UNIONBANK, PRAG.

FILIALEN: Asch, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek in Schlesien, Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Troppau.

KOMMANDITE IN WIEN. 1281
Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

BURGHART, GEYER & PIWNICZKA
KARLSBAD 3, „METROPOLE".
Bureaubedarf. Alle Sorten Papiere.
1269
Bureaumaschinen.
Stahlbetonkassen.

Versicherungen aller Art
und selbständige, sowie stille Assekuranzvertretung beschafft zu vorteilhaftesten Bedingungen
Max Siebenschein, 1745
Gaya, Mähren.

Pelzwaren.
Erstklassige Pelzmodelle, Jacken, Mäntel. Ge... vorteil- Damen-und Herrn-Leder,-Joppen ka... 1744
haft bei der Fi...
... Filiale Karlsbad.
...rne Pelzjacken, ... Mäntel werden billig umgearbeitet. Alles erstklassig und fachmännisch.

מצבות מצבות
Werkstätten für moderne Grabmalkunst
Eduard Radnitz Nachf.
Hugo Müller & Co.
Kgl. Weinberge, tř. Maršala Focha 1266.
Gegenüber dem jüdischen Friedhof. 801

...RICH GLUCK
PRAG I., Týnská 6. 1728
Direkter Import von Kaffee, Kakao, Tee und allen Sorten von Kolonialwaren. Jederzeit die feinsten Sorten gebrannten Kaffees auf Lager.

Die bewährteste I. Automobil-Schule
Prag II., Vodičkova 20.
Daselbst Autoreparaturen in fachmännischer Weise. 1180
Benzin-Oele. Auto-Garagen.

DERBY
CREM
FEINSTER SCHUHPUTZ.

Kleiner Anzeiger.

Die achtmal gespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum kostet 50 Heller.

Nur für Arbeits- und Wohnungsmarkt, Stellengesuche, Unterrichtsnachweis und Vereinsnachrichten; geschäftliche Anzeigen werden unter dieser Rubrik prinzipiell nicht aufgenommen.

Zwei junge Bankbeamte, in den ersten Zwanzigerjahren, wünschen mit gleich alten, seriösen, jüdischen Damen in
Korrespondenz
zu treten. Zuschriften unter „Altjüdisch" an die „Selbstwehr", Prag.

Zimmer und Küche,
event. nur Zimmer ab 1. November oder später gesucht. Zuschriften unter „Ruhige Partei" an die Adm. der „Selbstwehr".

Gesucht für fleißigen und sittsamen, jüdischen, 15jährigen Knaben
Lehrstelle
bei jüdischem Schneidermeister. Deutsch oder tschechisch. ... an die Verwaltung d. Bl.

Gesucht
Lagerraum
für Metallwaren. Ch.: „Zen... trum Prag" an die „Se... wehr".

Für Herrichtung von Hochzeitsdiners im eigenen Hause hält sich
erprobte Köchin
bestens empfohlen. Beste Referenzen. Anträge unter Chiffre: „Alte Schule" durch die Adm. der „Selbstwehr".

Junge Witwe geht ins Haus
frisieren.
Honorar 90 Kč monatlich. Anfragen unter Chiffre: „Gelernte Friseuse" an die Adm. d. Bl.

Flotter Zeichner
wird von einer Jugendzeitschrift gesucht. Günstige Bedingungen. Schriftliche Anträge unter Chiffre „D. 40" an die Verw.

... Sary ... verkauft ... ergänzlnter saubere
Makulatur.
...bote (nur schriftliche ... berücksicht.) bis 1. Okt. ...ere Verwaltung.

Kollektivanzeiger der Selbstwehr:

Auto-Reparaturen
J. Němec,
Prag I., Haštalská 26.
Sämtliche Auto-Reparaturen werden in bekannt solidester Weise ausgeführt. 1088

Bau- und Kunstspenglerei
Dachreparaturen
Anton Hamza,
Prag I., Týnská ul. 1064. 961

Brautausstattungen
Etablissement
Hedwig Weiß,
Prag II., Vodičkova 11. 853

Bureau-Möbel
aller Art. Registraturen, amerikanische Schreibtische in solidester Ausführung.
Antonín Martínek
Weinberge, Havlíčkova tř. 50. 1221

Damenhüte.
Mod. Sommerhüte zu billigen Preisen, geschmackvoll.
Bedřiška Šťastný,
verheiratete Grimmich,
PRAG V., Mikulášská tř. 13. 1103

Damen- und Herrenschneider
Stanislav Popelka,
Vinohrady, Mánesova 43.
Die neuesten Modelle für mäßige Preise.
Damenkostüme und Mäntel. 1102

Damen-Modesalon
Ida Munk
Prag II., Hálkova 7, 1138
verfertigt billigst Damen-Kleider aller Art.

Emailschilderfabrik
V. Broulim
PRAG II., Spálená ulice 28.
Emaillierte Firmentafeln. 975

Feuersichere Kassen
V. J. Kaliba,
PRAG I., Celetná 2. 1001
Asbest-Bücherschränke.
Offerte auf Verlangen. Telephon 8480/IV.

Fleischhackerei u. Selcherei
Rudolf Benda,
PRAG V., Dušní 6. 1324
Unter Aufsicht des Prager Oberrabbinats. Spezielles Selchwarengeschäft
Martinská (Zugang Uhelný trh und Národní tř.)

Installationen
Wasserleitungen — Badezimmer — Waschtische installiert und repariert
F. Wendler,
Praha V., Elišky Krásnohorské 6. 930
Telephon 8861/VIII.

Kanzlei-Artikel
Fachgeschäft
V. P. Janata,
Prag II., Revoluční 10. 933
Sämtlicher Bureaubedarf. Schreibmaschinen u. Reparaturen, Stampiglien und Drucksorten. TELEPHON 9492

Kinderwagen-Erzeugung
Jan Podloucký,
Prag II., Smečky 2. 855
Reparaturen billigst.

Küchenausstattungen
Porzellan — Glas — Alpakkasilber
Münzberger & Štěpnička,
Prag, Spálená 24. 988

Künstlerisches Foto-Atelier
Drtikol & spol.,
Prag II., 856
Vodičkova 730.

Lichtbilder-Werkstätte
E. KIMLA
PRAG I., Staroměstské nám. 32. 1185
Künstlerische Photographien.
Porträts. — Kinder-Foto. — Das vornehmste Brautbild.

Maschinen-Werkstätte
Ant. PEJCHA
PRAG II., Karlovo nám. 6. 1085
Fachmännische Reparaturen v. Holzdrehmaschinen

Mieder
Leichte, elastische Mieder aus erstklassigen Stoffen. Eine französische Neuheit. Nach Maß und fertige am Lager. Mäßige Preise
HELENE ZEMAN
WEINBERGE, Divilova 4. 1081

Möbel
F. Provazník,
Weinberge, Tř. mar. Foche 49. 905
Wohnungs-, Küchenmöbel, Schlaf- und Speisezimmer, solid unter Garantie.

Optiker
Das Beste für Ihre Augen liefert
Optiker Deutsch,
Prag, Graben 25, Kl. Bazar. 894

Schneider-Atelier
Nur der Schneider
Mašín
kleidet Sie elegant und billig. 982
Vinohrady, Jungmannova 34.

Schnittwaren-Reste
nur bester Qualitäten
(Kosmanos, Rosenthal, Rolf & Srol)
Marek Löffler,
Prag V., Maislova ul. č. 12. 1291

Schreibmaschinen-Reparaturen-Werkstätte
Franz Pusbach
PRAG, Nekázanka 9. 1290
Reparaturen aller Art Bureaumaschinen.

Stempelfabrik
F. Kunčík,
PRAG I., Královdvorská 17. 1176
Stahl- u. Metalldatumstempel, Stampiglien u. Petschafte, Plombierzangen für Blei- und Blechplomben.

Teppichreinigungs-Anstalt
Vlad. L. Samec
Reparaturen und Aufbewahren von Teppichen. Reinigen von Vorhängen, Herren- und Damenkleidern. Tadellos, billig, rasch. Freie Zustellung ins Haus. 1278
PRAG III., Říční ul. 6. — Telephon 8855/II.

Textilwaren
Damaste, Inlette, Kanafase, Zefiere, Taschentücher, Handtücher, Gläsertücher etc. liefert
Baldovsky, Breitler & Co.,
PRAG I., Celetná ul. 3. 984

Violinen
neu, eigener Erzeugung, Saiten, sämtliche Bestandteile liefert
Otakar Spidlen
Geigenbauer
PRAG I., Křižovnická 6. 1135

Zahntechniker-Atelier
Karl Wolf,
Prag, Revoluční 19. 906
Laboratorium für feinste Goldtechnik nach neuestem und bestem System.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.